

Buchhändler-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 75 Pfennig
pro Quartal exkl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Heuteigstraße 30, Stuttgart.

Organ des Verbandes

der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Inserate
pro 3spaltige Zeile 20 Pf.,
für Werbandsangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

№ 36.

Stuttgart, den 9. September 1899.

15. Jahrgang

Die Aufgaben der Gewerkschaften.

(Aus der „Hölgelarbeiterzeitung“.)

I.

Dieses überaus wichtige und aber auch schon so oft erörterte Thema ist in letzter Zeit ebenfalls wieder verschiedentlich behandelt worden. Die Gewerkschaften selbst, sammt ihrer Presse, haben sich jedoch nur in ganz geringem Maße an dieser jüngsten Aussprache über die ihnen zufallenden Aufgaben und die Weglassung allen unnützen Ballastes betheiligigt; für sie lag jedenfalls noch wenig Bedürfnis hierzu vor. Es waren vielmehr einzelne Parteizeitungen, vorwiegend aber wohl die „Neue Zeit“, welche des Besseren mit Ausführungen über diese Angelegenheiten aufwartete.

Von diesen Auseinandersetzungen gipfelten mehrere darin, daß die jetzige Taktik der Gewerkschaften unrichtig und daher änderungsbedürftig sei. Man hat denn auch diverse Vorschläge zu Reformen aufgestellt, hat dabei aber auch zum Ueberflusse den alten Streit über Organisationsform wieder mit ausgekratzt und stärker entfacht. Ferner ist man näher darauf eingegangen, was Politik und Religion in den Gewerkschaften zu thun haben und ob es für die Gewerkschaftsbewegung förderlich sei, größere Unterstützungszweige einzuführen.

Alle diese Punkte, die sicherlich eine gar gewaltige Fülle Diskussionsstoff in sich bergen und die auch schon öfter Anlaß zu ziemlich scharfen und erregten Debatten unter den Gewerkschaftlern gegeben haben, waren aber bisher und sind auch heute noch nicht geeignet, den Anstoß zu einem bemerkenswerthen Wandel in der Taktik der sogenannten sozialistischen Gewerkschaften zu geben. Den Weg, den die Organisationen der Arbeiter auf wirtschaftlichem Gebiete zu beschreiten haben, wenn sie in Wirklichkeit die Existenzbedingungen ihrer Mitglieder zu heben bestrebt sind, finden sie stets durch das Vorgehen ihrer Gegner, der Unternehmer, klar vorgezeichnet. Jegliche Aktion der Arbeiter muß eben erst auf ihre Wirksamkeit gegen das Unternehmertum geprüft, nach dieser Richtung hin ausgestaltet und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sonstigen Macht der Besizenden inszenirt werden. Hierbei darf man dann aber auch nicht vergessen, daß die wirtschaftlich Schwachen auch mächtig werden, wenn sie sich verbinden.

Heute ist es nun einmal nicht anders möglich; die Arbeiter müssen eben auch einen Druck auszuüben versuchen, denn ohne diesen, also freiwillig, giebt man den Arbeitsbienen keine Verbesserung ihrer Lebenslage. Das profitgieriger Unternehmertum und sein Anhang trachtet vielmehr danach, die Arbeitskraft des Menschen immer mehr auszubeuten und den Gewinn aus dem Betrieb weiter zu erhöhen. Wollen die Lohnsklaven nun aber selbst Hand ans Werk legen und ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufbessern helfen, so müssen sie auch naturnothwendig dafür sorgen, daß der Druck, den sie gegen das Unternehmertum auszuüben vermögen, ständig gesteigert, ihre Macht also gestärkt wird. Diese Macht

liegt jedoch einzig und allein in der Organisation, und diese auszuüben ist daher wohl die wichtigste und erste Aufgabe der Gewerkschaften. Dies liegt wohl klar und offen zu Tage.

Die Nothwendigkeit der Vereinigung von Personen gleichen Interesses hat sich ja auch überall Bahn gebrochen. Auch das arbeitende Volk ist sich darin einig, daß es zur Hebung seiner Lage der Koalition, des Zusammenschlusses bedarf; nur über das Wie gehen die Meinungen auseinander. Da vertrauen Einige im Glauben auf eine göttliche Hilfe, Andere wollen sich in voller Harmonie mit ihren Widersachern Verbesserungen ihres Daseins erringen, ein dritter Theil will sich durch rege politische Betheiligung Nutzen verschaffen, Viele wollen wieder rein wirtschaftliche Kampforganisationen bilden, wieder Andere wollen die beiden letzten Punkte vereint wissen, und so gehen denn die Ansichten auf immer weitere Gebiete über. Vom eigentlichen Kern der Sache gehen sie aber vielfach ab.

Wollen wir nun zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, und die wirklichen und nicht bloß die scheinbaren Aufgaben der Gewerkschaften kennen lernen, so müssen wir wohl oder übel die tatsächlichen Verhältnisse in Betracht ziehen und auf Grund dieser dann urtheilen.

Im erster Linie steht doch zweifellos fest, daß sich das Gros der Menschen von heute nicht mehr auf bessere Tage im Jenseits verträufen läßt, sondern versucht, sich das Leben auf dieser Erde so angenehm wie möglich zu gestalten. Das wirklich ideale Gottvertrauen ist schon längst, man könnte auch halb sagen, fast ganz, verschwunden und der menschliche Egoismus, die Gewinn- und Herrschsucht treibt die schönsten und wunderbarsten Blüten. Während der Eine bestrebt ist, seinen hungrigen Magen etwas mehr zu befriedigen und seine Kräfte bis aufs Aeußerste anstrengt, trachtet der Andere nach größerer Auspoanierung und mithin auch größerer Verelendung der Massen, nur um seine Reichthümer zu vermehren, aber ohne eine nennenswerthe körperliche oder geistige Anstrengung dabei zu verrichten. Einzelne wenige Besizende sind zu Ausbeutern der menschlichen Arbeitskraft und zu Nutznießern der Güter geworden. Deren Begehrliebe steigert sich natürlich immer mehr. Sie trachten nach noch größeren persönlichen Vortheilen und alleiniger Herrschaft, zum Schaden für die Allgemeinheit. Mit solchem, zur Jetztzeit vorherrschenden Materialismus läßt sich doch aber die Religion absolut nicht vereinbaren. Sie fordert als höchstes Gebot Gottvertrauen und Nächstenliebe, und fast überall domirt zur Zeit der direkte Gegensatz hiervon. Der Idealismus hat eben dem Realismus weichen müssen. Der Letztere kommt jedoch auch in den wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart in Betracht. Der wirtschaftliche Gegner der Arbeiter, das Unternehmertum, ist doch rein realistisch; die Gewerkschaften, welche nun ihren Mitgliedern Nutzen bringen wollen, können und müssen diesen Gegner zwar mit Begeisterung, aber nur auf realem Boden abwehren oder angreifen. Die Religion ist nun einmal ideale,

oder besser gesagt, Glaubenssache, wie dies ja aus den vielen bestehenden, ständig miteinander in Feindschaft lebenden Religionsgemeinschaften hervorgeht. Demgemäß haben die Gewerkschaften nichts mit der Religion zu thun; sie vermögen mit ihr nichts auszurichten und müssen daher selbige von sich fern halten; dies muß aber noch viel mehr deshalb geschehen, um religiöse Streitigkeiten innerhalb der Gewerkschaften zu vermeiden. Nun darf freilich nicht gleichfalls die Predigt wahrer Menschlichkeit und Nächstenliebe, sowie das Streben nach Wahrheit und Aufklärung aus den Gewerkschaften verbannt werden. Diese Thätigkeit ist sogar mit Fleiß zu betreiben, da diese Faktoren besonders zur Klärung und auch zur Hebung der Organisationen der Arbeiter beitragen. Die Gewerkschaften als solche dürfen sich also in ihrem eigenen Interesse nicht mit Religion befassen, den einzelnen Mitgliedern muß es natürlich unbenommen sein, nach dieser Richtung hin zu thun, was ihnen beliebt, wie das in den sogenannten „Gewerkschaften der Nothen“ bisher gang und gäbe war. Dies sind somit einige Ausführungen zu den Punkten: „Religion in den Gewerkschaften“ und „Religiöse Arbeitervereinigungen“.

Wenn wir nunmehr auch auf die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit eingehen, so kann ja nur in Kürze wiederholt werden, was schon so oft gesagt worden ist. So lange, wie die Mehrzahl der Unternehmer noch in jedem Streben der Arbeiter nach besseren Existenzbedingungen etwas Unberechtigtes und in jeder Arbeitsniederlegung zur Abwehr gegen die Einführung schlechterer Arbeitsverhältnisse oder zur Erringung besserer Lebenslage ein frivoles Vorgehen der Arbeiter erblickt, also jede Erhöhung des Niveaus der nothwendigsten Lebensbedürfnisse des Proletariats als unnötig hinstellt, in der Wehrung ihres Reichthums aber, den sie durch die willkürlichste und schrankenloseste Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft erzielt, ein gewissermaßen sittliches Moment sieht, wird die Hebung der Lage des Arbeiterstandes stets die Folge guter Geschäftskonjunktur und straffer Organisation der Arbeiter sein. Der Unternehmer wird nur gezwungenermaßen und nicht aus Menschlichkeitsgefühl in die Schmälerung seines Profits willigen. Laufen sich doch die Interessen der Arbeiter und Fabrikanten direkt entgegen. Jeder Theil möchte für sich das Beste heraus schlagen. Von einer Harmonie zwischen den beiden Kontrahenten kann also gar keine Rede sein; es kann nur, aus diplomatischen Gründen, eine scheinbar friedliche Verständigung über die momentane Beilegung eines Kampfes gepflogen werden. Die größere oder geringere Stärke und Macht des Gegners wird aber hierbei immer ausschlaggebend sein. Oder soll sich vielleicht der Arbeiter, welcher sich für einen Hungerlohn bis zur Ermattung quält, aus reiner Friedensliebe und in voller Uebereinstimmung mit seinem Ausbeuter, von diesem das Fell noch mehr über die Ohren ziehen lassen? Das wäre denn doch ein wenig zu viel verlangt! Die Besizenden werden aber ständig den Besitzlosen, der, wenn er leben will, zur intensivsten Arbeitsthatigkeit gezwungen ist, selbst

das zum Leben Notwendigste vorenthalten, damit sie, die so wie so schon Begüterten, noch mehr aus dem Ertrage der Arbeit Anderer einstecken können.

Der Arbeiter hat deshalb die Aufgabe, sich jede auch noch so geringe Verbesserung seines Daseins erst zu erkämpfen, respektive durch den Druck seiner Organisation zu erwirken. Aus dem Grunde erstreckt den Gewerkschaften die Pflicht, die Thatsachen ans Licht zu ziehen und zu erklären, daß die Unternehmer denn doch nicht so unschuldige Lämmerchen sind, wie sie vorgeblich sein wollen, sondern daß sie die nimmersatten Wölfe in Schafskleidern sind, die in ihrer blinden Gewinnsucht sogar die zartesten Kinder in das Joch der Arbeit spannen, und die selbst die größte Noth und das kraffteste Elend der Arbeiter und ihrer Familien nicht rühren kann, wenn ihr Profit geschmälert und die Existenz der Lohnsklaven hierdurch etwas gehoben werden soll. Derartige Elemente weichen nur dem Drucke der vereinigten Arbeiterkraft. Die modernen Gewerkschaften können daher nur Kampforganisationen und keine in besonderer Harmonie mit dem Unternehmern lebenden Arbeitervereinigungen sein. Die Mitglieder der Gewerkschaften sind dann auch immer zu kernfesten Gruppen zu erziehen und zu wirklich klassenbewußten Arbeitern heranzubilden, damit sie auch im Stande sind, ihre Interessen nachdrücklich vertreten zu können, wie es zur Zeit unbedingt nothwendig ist. Wird doch das Unternehmertum und seine Latenzen Tag für Tag üppiger und bespottlicher, die Luft zwischen Kapital und Arbeit erweitert sich immer mehr, die Gegensätze werden schärfer und zugespitzter, die Besitzlosen läßt man täglich von Neuem fühlen, daß sie nur Lohnsklaven sind, die sich ständig ducken und in alles fügen müssen. Und Angesichts solcher Thatsachen glaubt man den Arbeitern noch vorreden zu können, daß es eine Harmonie zwischen Kapital und Arbeit giebt, wie dies von den Leitern der kirchlich-Dunkerischen Gewerksvereine geschieht? Das glauben den Herren wer kann! Selbst eine größere Zahl der Gewerksvereinsmitglieder zweifelt heute schon an der Richtigkeit dieser Theorie ihrer Führer. Für die Gewerkschaften ist es deshalb doppelt nothwendig, hier auffärend zu arbeiten und das Stricke derartige Grundsätze an der Hand der wirklichen und nicht scheinbaren Zustände nachzuweisen.

Korrespondenzen.

Die Steniarbeiter in Leipzig befinden sich in einer Lohnbewegung. Zugang soll ferngehalten werden!

Berlin. Der Streik der Lederarbeiter bei der Firma Sommer in Berlin ist zu Gunsten der Streikenden beendet. Bewilligt wurde zehnprozentige Lohnerhöhung, außerdem wurde die Kündigung gegen den Aufkäufer (welcher von der Firma als Aufwiegler betrachtet war) zurückgenommen.

St. Gallen, Schweiz. Die hiesigen Buchbinder und Kartonnagearbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Zugang ist fernzuhalten.

Kiel. Am 22. August tagte unsere ordentliche Mitgliederversammlung. Nachdem die „übliche Viertelstunde“, welche dazu bestimmt ist, den Kollegen Gelegenheit zu geben, die alle vier Wochen stattfindende Versammlung mit ihrem persönlichen Erscheinen zu vervollständigen, verstrichen war, hatten 14 Kollegen es für nöthig gehalten, der Versammlung beizuwohnen. Wie immer waren auch zu dieser Versammlung hektographirte Einladungen mit vollständiger Tagesordnung an sämmtliche 27 Mitglieder am Orte versandt worden. Von den älteren, länger am Orte befindlichen Mitgliedern folgten der Einladung 9, diese sind auch immer auf dem Posten. Die 5 übrigen sind im Laufe der vorhergegangenen Woche erst zugereist bzw. eingetreten.

Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht vom Gewerkschaftskartell; 2. Wahl zweier Revisoren; 3. Wahl eines Kartellbegleitigen; 4. eingegangenes Schreiben; 5. Fragenkasten und Verlesenes.

Nach Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung erhaltete Kollege Hahn den Bericht zu Punkt 1 der Tagesordnung. Am 6. September findet in Gaarden (Wilhelmshöhe) und am 8. September in Kiel (im

Kolosseum) Reklamationsabende statt, in welchen Herr Wallotte aus Hamburg über „Bartel Turafzer“ reklamiert. Karten zu diesen Abenden sind à 20 Pf. bei den Delegirten zu haben. Flugblätter von den hiesigen Ausgesperrten sind eingegangen, mit denen selbige an alle deutschen Brüder appelliren, sie nach besten Kräften zu unterstützen. — Zur Sache beantragt Kollege Janßen, 10 Mt. als zweite Rate aus der Lokalkasse zu bewilligen; diesem Antrag wird Rechnung getragen. (Auf früher zurücktretenden Sammellisten gingen ein 16,55 Mt.) — Des Weiteren wird berichtet, daß endlich die Antwort vom Magistrat eingegangen sei betrefsend Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises. Die Antwort war ablehnend; einen kommunalen Arbeitsnachweis zu errichten, sei hierorts kein Bedürfnis, da der Arbeitsnachweis der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde den örtlichen Verhältnissen völlig entspreche. (?) — Laut Abstimmung der Delegirten ist die Gesamtsumme von den dieses Jahr gelösten Waimarken (738,40 Mt.) dem Kartell zugewallen. Die Versammlung mißbilligte das Vorgehen des Kartells, nachdem verschiedene Mitglieder dahingehend diskutirten, sich zu erinnern, daß in früheren Jahren die Bestimmung bestand, von dem Einkommen der Waimarken zwei Drittel dem Kartell und ein Drittel den Gewerkschaften zu überweisen.

Unter Punkt 2 wurden die Kollegen Otens und Jung gewählt.

Bei Punkt 3 wurde an Stelle des abgereisten Kollegen Jenschß Kollege Scheller gewählt.

Punkt 4 erheischte eine längere Debatte. Ein Schreiben vom Verbandsvorstand, unsere Herberge betreffend, lag vor, dem als weitere Grundlage ein Schreiben aus Lübeck, gerichtet an den Vereinsvorstand in Stuttgart, beigegeben war. Es betraf eine Beschwerde von einem im Juni hier durchgereisten Kollegen. Das Vorgehen der Zahlstelle Lübeck wurde insofern gemißbilligt, als sich diese wohl hätte an die hiesige Zahlstelle wenden können, denn daß der Verbandsvorstand dabei etwas ausrichten könne, glaubt selbst die „Lübecker Post“ nicht. (§ 48 des Verbandsstatuts bestimmt: „Pflicht der Bevollmächtigten an den Zahlstellen ist es, für ein möglichst gutes Herbergs- und Verkehrslokal zu sorgen.“ Diese Bestimmung verpflichtet auch damit den Verbandsvorstand, wenn Beschwerden an ihn kommen, sich um die Sache anzunehmen, da ja derselbe für genaue Einhaltung der statistischen Bestimmungen besorgt sein muß. Das Recht, sich zu beschweren beim Verbandsvorstand oder diesen auf Mißstände, welche innerhalb der Verbandstätigkeit oder Einrichtungen der Verbandszahlstellen sich zeigen, aufmerksam zu machen, steht jeder Zahlstelle und jedem Mitglied zu. Die Redaktion.) Im Uebrigen möchten wir Kollegen Bemern darauf aufmerksam machen, daß bei Ahrens zwecks Beschwerden oder Sonstiges an der Haustafel die Adresse des Bevollmächtigten zu finden ist. Auch möchten wir die Frage aufwerfen, was der Kollege gedacht, als er seine Unterstützung holte, da er dem Kollegen Wigand, als Vertrauensperson vom Herbergswesen, keine Silbe unterbreitete. Etwas beschränkt erscheint uns das Auftreten des Kollegen. Wir geben gerne zu, daß auf unserer Herberge verschiedene Mängel zu Tage treten, doch können wir vor der Hand keine Abhilfe schaffen. Selbst in der Herbergskommission, der alles unterbreitet wurde, ist wohl Rücksprache mit dem betreffenden Vigenwirth genommen worden, doch brauchen wir auf zweckentsprechende Remedeur nicht zu hoffen, bevor das Herbergswesen nicht unter eigener Regie der Gewerkschaften steht. — Kollege Jung erklärt, daß an dem ganzen Herbergswesen nichts zu erreichen sei, da wir als kleine Gewerkschaft mit so wenig Fremdenverkehr nicht ausschlaggebend seien, um wie größere Gewerkschaften, z. B. Metall- oder Holzarbeiter u. dgl., einen besonderen Druck auszuüben. (Hierorts besteht „Zentralherberge“, in welcher fast sämmtliche Gewerkschaften Domizil haben.) Neben empfiehlt uns das Fallenslassen der Herberge und den zugereisten Kollegen freizustellen, wo sie logiren wollen. Dieses wird von der Versammlung unterstützt und beschlossen.

Unter Punkt 5, Verlesenes, beantragt Kollege Gerke, auf die nächste Tagesordnung zu setzen: „Besprechung über Lohnverhältnisse.“ Des Weiteren beantragt Kollege Jung ebenfalls, für die nächste Versammlung zu nehmen: „Wie stellt sich die Zahlstelle Kiel zum Ausbau des Unterstützungswezens unter Berücksichtigung des Umzugelöses und Steuerregelung.“ Auch wünscht er die Entschädigung der einzelnen Vertrauensleute geregelt.

Es wurde noch kritisiert, daß das Lokalgelienk nicht in der Zeitung vermerkt ist (ausgesteuert und nicht

bezugsberechtigte Mitglieder erhalten 70 Pf., bezugsberechtigte 30 Pf. Lokalunterstützung), und beschlossen, selbiges dem Verbandsvorstand zwecks Publikation in unserem Organ zu unterbreiten. Schluß der Versammlung 12 Uhr.

Johannes Janßen, Schriftführer.

Hamburg. Die am Sonnabend den 26. August in der Karlsburg stattgefundene Mitgliederversammlung, hatte auf der Tagesordnung: 1. Vortrag über kommunale und paritätische Arbeitsnachweise im Gegensatz zu den Arbeitsnachweisen der Gewerkschaften. Referent Kollege Büch. 2. Innere Vereinsangelegenheiten.

Der Referent Kollege Büch führte ungefähr Folgendes aus: Die alte zünftlerische Handwerksorganisation hatte, wie es ihrem ganzen Wesen entsprach, einen geordneten Arbeitsnachweis. Die zugewanderten Gesellen erhielten auf der Herberge von besonders dazu bestimmten Personen (Sprechmeister) etwa angemeldete Arbeit zugewiesen. Das sogenannte Junktfest brachte es so weit, daß den schon größeren Geschäften, welche der Junkt nicht angehörten, keine Gesellen zugewiesen wurden, und so entstand das Umschauen. In Folge dieses Angebots, dazu die Freizügigkeit, machte sich schon ein gewisser Grad von Lohnbrückerie bemerkbar. Dazu kam noch, daß durch die immer vervollkommneter werdende mehr Arbeiterkräfte brach wurden, als die sich ausbreitende Produktion gebrauchen konnte. Die Referent wurde ständig vermehrt. Das Kapital hat nun einmal die Tendenz, zu verdienen, darum solche Umstände zu benutzen und die Löhne zu drücken. Als die Arbeiter begannen, Organisationen zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen zu bilden, war es selbstverständlich, daß sie sich die Regelung des Arbeitsnachweises besser angelegen sein ließen. Man ging von der Ansicht aus, daß die Arbeitgeber gezwungen seien, ihre Arbeiterkräfte von der Organisation zu beziehen, um so leichter bewirken zu können, daß auch die Bedingungen in Arbeitszeit und Lohnsatz und sonstige erforderlichen Vereinbarungen erhalten bleiben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn der Vorrath an Arbeiterkraft knapper ist, sofort sich zeigt, daß der Lohn sich steigert. Wenn es also in den Händen der Organisationen liegt, den Arbeitgebern die Arbeiterkräfte zugewiesen, so kann man leicht ein Gegengewicht den Arbeitgebern bei Lohnbrückerien zeigen. Die Arbeitsnachweise, welche in den einzelnen Gewerkschaften gebildet wurden, bekamen aber leider nicht die Kraft, die die absolute Infraktion der Vermittlung gebraucht hätte. Als nach und nach die Großunternehmer und Industrieverbände die zünftlerischen Innungen zurückgedrängt hatten, bildeten sich in mehreren Städten und Orten auch kommunale Arbeitsnachweise. Diese theilweise bureaukratischen und theilweise paritätischen Arbeitsnachweise entstanden in der Mehrzahl der Fälle durch Betreiben der Armenverwaltungen, indem diese versuchten, durch Einführung von Arbeitsnachweisen die Arbeitslosigkeit ins Stauen zu bringen und so die Armenunterstützung einzuschränken. Die paritätischen, d. h. unter der Verwaltung von Arbeitgebern und Arbeitern stehenden Arbeitsnachweise sind erst neueren Datums und dominiren hauptsächlich in Südb- und Mitteldeutschland, wo man der Arbeiterbewegung im Allgemeinen nicht so schroff gegenüber steht und einem sogenannten berechtigten Wunsche der Arbeiterschaft auch entgegenkommt. Neben veräumte es nicht, auch hier gleichzeitig einen Blick auf die privaten Stellenvermittler, hauptsächlich für Dienstpersonal zu werfen.

Es ist nun nicht zu leugnen, daß der Arbeitsnachweis der Gewerkschaft, wenn er gut funktioniert, seinen Zweck erfüllt, d. h. er wenn er im Stande ist, den sich meldenden Arbeitslosen Stellen nachzuweisen, welche den Anforderungen entsprechen, unbedingt in unserem Sinne als der beste bezeichnet werden

Was ist wohl wünschenswerther für uns, als daß wir den Arbeitsmarkt beherrschen, daß zu uns der Arbeitgeber kommen muß, wenn er Arbeiterkräfte braucht, und wir dann unsere Bedingungen stellen können. Je doch gehört, um dies zu erreichen, eine die starke Mehrzahl der Berufsangehörigen umfassende Organisation dazu. Auch müßten die Angehörigen der Organisation so gut disziplinirt sein, daß sie keine anderen Arbeitsnachweise, besonders solche der Arbeitgeber, aufsuchen und das theilweise Umschauen unterlassen. So lange diese Bedingungen nicht zutreffen, funktioniert der Arbeitsnachweis nicht so, wie er es muß, wenn man den Arbeitsmarkt beherrschen will. Bei uns treffen diese Bedingungen nicht zu, daher natürlich fortwährend immer Klage darüber. Der Kampf um die Arbeitsvermittlung wird von dem Unternehmertum und seiner

Presse angeblich geführt gegen den Terrorismus der Arbeiterorganisationen und wider die unzufriedene Sozialdemokratie, während es sich doch nur um die wirtschaftliche Wachstumsfrage handelt, wer den Arbeitsmarkt beherrscht. Charakteristisch ist, daß die Unternehmer sagen und behaupten, ihnen gehöre allein der Arbeitsnachweis und die Arbeiter hätten absolut nichts dazwischen zu reden. Das Unternehmertum wendet sich sogar mit derselben Motivierung gegen den paritätischen Arbeitsnachweis.

Gegen diese paritätischen Nachweise wendet sich auch eine Resolution der im September 1898 in Leipzig stattgefundenen Arbeitsnachweiskonferenz, welche nur von Arbeitgeberern besucht war, und der Bund der Industriellen hat auf seiner vorjährigen Generalversammlung es für eine Annahme der Arbeiter erklärt. Wenn nun diese Frage auch freilich ist, ob dem Arbeiter, als Verkäufer der Arbeitskraft, auch der Arbeitsnachweis gehört, so hat doch die Ansicht der Unternehmer hier gar keine Berechtigung. Der Zweck, warum die Unternehmer den Arbeitsnachweis haben wollen, geht nur darauf aus, auf die Arbeiter einen stärkeren Druck zu haben, d. h. die Arbeiter, welche ihnen nicht beliebt sind oder die ihre Interessen bei der Organisation geführt haben, nicht mehr zu beschäftigen.

Nun zum kommunalen Arbeitsnachweis. Diese bürokratischen Arbeitsnachweise erfreuen die Arbeiter nicht. Es liegt schon in der Sache, daß bei etwaigen Differenzen wohl in den allermeisten Fällen diese Nachweise den Unternehmern näher stehen. Sie haben nur einen gewissen Wert bei den ungelerten und wandernden Arbeitern, welche, wenn sie nicht einen solchen Nachweis auffuchen, kein Städtisches oder Verpflegung erhalten. Redner führt einzelne Städte mit solchen Nachweisen an. Redner geht nun des Näheren auf die Verhältnisse bei den gewerkschaftlichen Arbeitsnachweisen ein. Besonders der Grundsatz muß betont werden: Der Arbeitsnachweis gehört den Arbeitern. Die obwaltenden Umstände bringen jedoch eine etwas andere Sachlage hinein. Auf dem Gewerkschaftskongress in Frankfurt a. M. ist eine Resolution zu Stande gekommen, welche verlangt:

- a) Verwaltung durch eine in gleicher Zahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern je in freier Wahl gewählten direkten Vertretern, zusammengesetzte Kommission unter Leitung eines unparteiischen Vorsitzenden;
- b) Führung der Geschäfte durch aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangene Beamte; Wahl derselben durch die Verwaltungskommission;
- c) Ablehnung der Vermittlung von Arbeitskräften an solche Arbeitgeber und Dienstherren, welche notorisch ihre Pflichten als Arbeitgeber nicht erfüllen, sowie an solche Arbeitgeber, welche bei ausbrechenden Differenzen mit ihren Arbeitern in keine Verhandlungen zur Beilegung derselben mit der zuständigen Arbeiterorganisation eintreten wollen;
- d) genaue Feststellung über die Lohnbedingungen und Veröffentlichung derselben mit den übrigen Ergebnissen der Arbeitsnachweissstatistik;
- e) vertragsmäßige Verpflichtung der Arbeitgeber, die vor dem Arbeitsamt angehenden Arbeits- und Lohnbedingungen nach erfolgter Einstellung auch zu erfüllen, um den Arbeiter oder Dienstboten vor Täuschung oder Benachteiligung zu schützen;
- f) vollständige Gehührensfreiheit und Uebernahme der Gesamtkosten auf die Gemeinde- oder Staatskasse.

Diese Forderungen sprechen für sich selbst, daß es überflüssig erscheint, hier weiter darauf einzugehen; jedoch sei noch eins erwähnt, das ist die sogenannte Streik Klausel, welche bekanntlich bestimmen soll, daß bei Streiks in einem Verufe der Arbeitsnachweis gesperrt, also keine Vermittlung stattfinden soll. Der Antrag auf Einfügung dieser Klausel in die Resolution war in Frankfurt gestellt, wurde aber abgelehnt. Es wurde erwähnt, daß die Streikbrecher in der Mehrzahl der Fälle nicht durch einen Arbeitsnachweis vermittelt werden und es vollständig genüge, wenn auf den Streik aufmerksam gemacht wird, wenn dies nicht geschieht, könne auch durch einen aufgestellten Streikposten dasselbe erreicht werden. Bei Beurteilung dieser Frage ist auch nicht zu vergessen, daß sich die Arbeiter sehr leicht ins eigene Fleisch schneiden würden; denn sie würden auch keine Arbeit nachgewiesen bekommen, was gewiß doch nicht wünschenswert ist. In Stuttgart ist auch keine Streik Klausel vorhanden, es sind aber noch keine Differenzen vorgekommen. Wegen Beteiligung an paritätischen Arbeitsnachweisen müsse von Fall zu Fall entschieden werden. Entsprechen die Einrichtungen unseren Forderungen, dann solle man sich gleich

von vornherein daran beteiligen, ohne daß jedoch eine Gewerkschaft, die einen guten Arbeitsnachweis hat, gehalten ist, denselben aufzugeben; sie müßte nur mit dem paritätischen in eine Art Gegenseitigkeit treten. So lange wie eben nichts Besseres geschaffen ist, bleiben wir bei dem, was wir haben, und suchen dies möglichst zu vervollkommen. Dem Redner wurde reichlich Beifall gezollt. Es sprachen hierzu noch Kollege Grimm und Kollege Dorf. Fieger.

Berlin. (Nochmaliger Bericht von der außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle vom 8. August.)

Kollege Schumacher eröffnete die Versammlung um 7/9 Uhr mit Bekanntgabe der Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission in der Angelegenheit Christian contra Brückner. 2. Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung und des Bureaubeamten. 3. Ergänzungswahlen zum Gauvorstand und der Bibliothekskommission. 4. Neuwahl der Rechtsschutzkommission. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrt die Versammlung das Andenken an den verstorbenen Kollegen Dunter durch Erheben von den Plätzen.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung erhält der Kollege Hahn das Wort des Verständnisses halber sei hier richtig gestellt: Es heist in Nr. 32 dieser Zeitung Seite 5, Spalte 1, Zeile 3 von unten: „der Antrag der Ortsverwaltung wird abgelehnt“. Dies war nicht der Fall, es wurde über den Antrag überhaupt nicht abgestimmt, sondern diese Sache einer Kommission, bestehend aus den Kollegen Bytomski, Hahn, Schönfeld, Scholz und Weide übergeben. Redner verliest die Ergebnisse der Verhandlungen und unterbreitet der Versammlung folgende Resolution: „Die Behauptungen des Kollegen Christian sind wohl den Tatsachen entsprechend: 1. Daß Brückner Hausarbeiter ist; 2. daß seine Frau mitarbeitete; 3. daß sein Bruder für ihn Sänge besorgt. Doch sind hieraus dem Kollegen Brückner Vorwürfe in keiner Weise zu machen und hat Brückner den Verbandsinteressen nicht entgegen gehandelt. Die Kommission kann dem Kollegen Christian das Recht, Kritik zu üben, nicht absprechen, sie ist jedoch zu der Ueberszeugung gelangt, daß die Ausführungen des Kollegen Christian nicht ganz den Tatsachen entsprechen. Mit der Kritik selbst kann sich die Kommission nicht einverstanden erklären. Die Kommission beantragt daher: Die Generalversammlung möge dem Kollegen Christian dafür, daß er in einer öffentlichen Leberarbeiterversammlung diese Kritik geübt hat, ihre Mißbilligung darüber aussprechen.“

An der Diskussion hierüber beteiligten sich die Kollegen Riese, Jost, Bergmann, Bytomski und Weinschütz, welche theils für, theils gegen die Beschlüsse der Kommission sprachen. Ein Antrag Bytomski, über diese Sache zur Tagesordnung überzugehen, wird angenommen. Es wird hierauf über die Resolution, sowie Antrag der Kommission abgestimmt und dieselben von der Versammlung angenommen. Ein Antrag Conrab, eine Vergnügungskommission wieder zu wählen, wird abgelehnt.

Zum 2. Punkt spricht Kollege Schumacher und führt dergleichen folgendes aus: In einer Sitzung der Ortsverwaltung, welche am Tage nach der ordentlichen Generalversammlung stattfand, haben die Kollegen Bergmann, Heilemann, Gerhardt, Weimann, Calow und Frau Stoppel ihr Amt als Mitglieder der Ortsverwaltung niedergelegt, nach ihrer Aufgabe sollte ihnen zu Unrecht Kritik an ihrer Tätigkeit geübt sein. Im weiteren Verlauf der Sitzung verließen die obgenannten Kollegen dieselbe in erregter Weise und machten dieselbe dadurch beschlußunfähig; das Verhalten eines Mitgliedes der Ortsverwaltung soll hierzu den Anlaß gegeben haben. In einer kombinierten Sitzung, welche vom Kollegen Schumacher anberaumt wurde, ist der Beschluß gefaßt, daß sämtliche Mitglieder der Ortsverwaltung sich einer Neuwahl zu unterziehen haben. Die Versammlung gab ihr Mißfallen kund über das Verhalten der Kollegen in der Sitzung der Ortsverwaltung. Ein Antrag Schiefer, daß nur Ergänzungswahlen zur Ortsverwaltung stattfinden sollen, wird abgelehnt. Ein Antrag Hoffmann, die Stelle des Bureaubeamten auszufüllen wird abgelehnt, dagegen angenommen, die Wahl des Beamten zuerst vorzunehmen. Es wird hierauf als Bureaubeamter Kollege Bergmann wiedergewählt. Als 1. Bevollmächtigter wurde Kollege Schumacher, als 2. Kollege Heilemann und als Kassier Kollege Kumpf gewählt. Als 1. Schriftführer wurde Kollege Kloppe, als 2. Kollege Gerhardt und zu Beisitzern die Kollegen Baer, Riese, Schmitz,

Ladeburg und Frau Stoppel gewählt. Zum 3. Punkt, Ergänzungswahlen zum Gauvorstand und Bibliothekskommission, wird in ersterer Kollege Ehrst, in letzterer Kollege Volbt gewählt. Zum 4. Punkt, Neuwahl der Rechtsschutzkommission, werden die Kollegen Schulze, Duff, Zander, Bergmann und Lemser wiedergewählt. Von Kollege Hoffmann wird gewünscht, daß ein Bericht der Rechtsschutzkommission in der „Buchbinder-Zeitung“ erscheinen soll, es wird diesem Wunsch entsprochen. Ein Antrag Hoffmann, entliehene Bücher der Bibliothek, welche nicht wieder zu erlangen sind, als verloren zu betrachten, wird angenommen. Ein Wiener Kollege berichtete von einem Streit der Leberwarenfabrik von Zeller in Wien. Nachdem noch auf die nächste Leberarbeiterversammlung hingewiesen wurde, erfolgte Schluß der von annähernd 400 Personen besuchten Versammlung. Im Namen der Ortsverwaltung: H. Kloppe. A. Bergmann.

Berlin. Die regelmäßige Mitgliederversammlung der Zahlstelle, welche am 22. August stattfand, hatte auf der Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. M. Schütte über „Graf Mirabeau“; 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Der Referent führte zum ersten Punkt ungefähr folgendes aus: Die französische Revolution, getragen von wahrhaft großen und heiligen Ideen, hat, wenn man sich dieselbe in ihrer Gesamtheit vor Augen führe, den Mangel, daß es ihr an großen Männern fehle, welche diese Bewegung zu einem guten Ziele hätten führen können. Betrachte man nun die durch die Revolution hervorgerufenen Männer, so sei unstrittig einer der hervorragendsten Graf Mirabeau. Jedoch seiner Aufgabe, zu der er sich durch sein politisches Genie in jeder Beziehung qualifiziert, ist er nicht gerecht geworden. Nicht gerecht geworden dadurch, daß er, als die Hauptaufgabe seines Lebens an ihn herantrat, in der Körperkraft, in Folge seines Wüsten, jeder Sinnesausweifung huldbigenden Lebens gebrochen war und er im Gegensatz zu den meisten übrigen Führern der Revolution keinen festen Charakter besaß. Graf Mirabeau wurde am 9. Mai 1739 als Sohn eines Comte de Ricetti, späteren Grafen Mirabeau, geboren. Seine Eltern, beides geistig große, leidenschaftlich angelegte Naturen, waren aus Italien eingewandert. In seiner Jugend erkrankte der junge Ricetti an den Blattern, welche Krankheit durch die zurückgelassenen Narben sein Gesicht arg entstellte. Schon in dieser frühen Zeit kam es zwischen ihm und seinem Vater, einer ebenfalls sehr sinnlichen Natur, zu öfteren Reibereien und schufen diese fortgesetzt ein nur von wenigen kurzen Ausnahmen unterbrochenes Mißverhältnis zwischen beiden. Mit 15 Jahren kam der junge Graf zur Militärakademie, bewährte hier seine Fähigkeiten glänzend, wurde später Offizier in einer kleinen Garnisonsstadt, führte hier ein durchaus wildes, in sittlicher Beziehung anstößiges Leben und nahm nach nicht allzu langer Zeit seinen Abschied. Er kam nach Paris, wurde hier auf Betreiben seines Vaters verhaftet, später freigegeben, nahm er an dem Feldzug gegen Korsika Anteil und kehrte mit Ehren reich bedeckt heim und übernahm nun die Bewirtschaftung eines Theiles der Güter seines Vaters. Er verheiratete sich, führte sein gewohntes wildes Leben weiter und bald ließ ihn sein Vater wieder in Haft nehmen wegen arger Schulden. Er wurde nach der Festung Pont Fallier gebracht, lernte hier die Gattin des Präsidenten dieser Stadt, Sophie Riffé, kennen, und nicht lange später entfloß er mit derselben ins Ausland. Hier nun in Amsterdam tritt er zum ersten Male, wenn auch unter falschem Namen, literarisch an die Öffentlichkeit. Er schrieb ein Buch über „Despotismus“, welches viel mit dazu beitrug, daß sich die Aufmerksamkeit seiner Person zuwandte, und bald mußte er nebst der mit ihm entflohenen Frau an Frankreich ausgeliefert werden. Wieder frei geworden, führte er im Jahre 1780 einen langen Prozeß gegen seinen Vater, gewann diesen und erhielt dadurch die Mittel, längere Zeit auf Reisen gehen zu können. Auf diesen Reisen lebte er nun eine Zeit lang in dem damals von Friedrich II. regierten Preußen. Preußen galt zu dieser Zeit als das bestregierte Land und wurde eben dieses dazu benutzt, dem Beweis zu führen, daß der Despotismus die richtigste Staatsform sei, wenn diese durch einen wirklich großen Mann, wie Friedrich II., es sei, geleitet werde. Diese Behauptung zerstörte Graf Mirabeau, der Einsicht in die Verhältnisse genommen hatte, durch die Herausgabe eines Buches „Die preussische Monarchie unter Friedrich II.“, in welchem er bewies, daß auch in diesem bestregierten Lande das Innere höhl sei und es auch hier über kurz oder lang zum Zusammenbruch kommen müsse. Dieses

Buch, die beste Arbeit Mirabeaus, erregte gewaltiges Aufsehen. 1787, als der König von Frankreich, durch die Verhältnisse gedrängt, die Notablen (Adel) versammelte, um mit ihnen die Lage des Landes zu beraten, eilte Mirabeau nach Paris. Jedoch in diese Versammlung kam er nicht, da sich seine Klassenossen von ihm losagten. Bei Einberufung der Reichsstände, Adel, Geistlichkeit und Volk, gelang es ihm, als Vertreter des dritten Standes in dieses Parlament einzuziehen, und nun beginnt sein politisches Wirken, in welchem er, befähigt durch sein hervorragendes Redner-talent, durch seine großen politischen Eigenschaften vieles erreicht und geschaffen hat. — Es würde den Raum der Zeitung zu weit in Anspruch nehmen, wollte ich die gesamte Tätigkeit dieses Revolutionsmannes, wie sie Referent geschildert hat, hier weiter führen. Mit dem politischen Wirken treten auch die schlimmen Eigenschaften in dem Charakter dieses Mannes zu Tage. Er wird habgütig, kokettiert mit dem Hofe und wird von diesem bezahlt. Es gelingt ihm, ein Gesetz ein- und durchzubringen, die Auftrufkräften, welche geeignet sind, die Arbeiterkoalitionen zu beseitigen und dadurch viel zu dem kommenden Unheil beigetragen haben. Jedoch bald darauf, im Februar 1791, wird er krank und stirbt am 2. April 1791, aufrichtig von allen Seiten betrauert. — Reicher Beifall wird dem Redner am Schlusse des aufmerksam verfolgten Vortrags zu Theil.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung wird der Streit der Lederarbeiter verhandelt. Hierzu führt Kollege Weinschild folgendes aus: Nachdem von Seiten der Vertrauensleute und den Werkstundelegierten verschiedentlich darüber berathen worden sei, ob sich der Streit über die gesamte Branche oder nur über die sogenannten Schunbuden erstrecken solle, ist man zu dem Resultat gekommen, daß das Letztere als vortheilhafter zu betrachten sei. Demzufolge seien nun die Kollegen bei den Firmen Markwitz, Schloß, Schloffer und Sommer mit Forderungen hervorgetreten. Die beiden erstgenannten Firmen haben ihren Arbeitern sofort prozentuale Lohnerhöhung bewilligt, bei Schloffer, der am schlechtest bezahlten Firma, wurden zwei Arbeiter gemahregelt, und bei Sommer streikten vier Werkstunde, 22 Hausarbeiter und eine Arbeiterin, das gesamte Personal, außer dem Hilfsarbeiter Albert Mering, Urbanstraße 86, der sich mit seinen Kollegen solidarisch erklärt hatte, jedoch nachher dem Gesp alles hinterbrachte und für eine Arbeit, falls er diese immer machen dürfe, verpflichtete, den Artikel 50 Pf. billiger zu machen. Kollege Weinschild bittet, die Lederarbeiter moralisch und finanziell zu unterstützen. Kollege Spizner hätte es lieber gesehen, wenn die Lebergalanterarbeiter u. zu einem Gesamtvorgehen gekommen wären. Er verlangt, daß gegen Zustände, wie solche in einzelnen Fabriken herrschen, wo den jugendlichen Arbeiterinnen die gesetzlich vorgeschriebenen Ruhepausen während der Arbeitszeit nicht gewährt und ihnen von einem Lohne von 5—6 Mk. noch, falls der Arbeitsplatz nicht sauber gesäubert ist, 50 Pf. abgezogen werden, von Seiten der Organisation der Versuch gemacht werden solle, derartige Zustände zu beseitigen. Kollege Brüdner berichtet, daß die vom Gewerkschaftskommissionenausschuß einberufene Gruppensitzung dem Streit die Zustimmung erteilt habe. Er stellt den Antrag, für streikende verheiratete und ledige Männliche und für Arbeiterinnen außer der zu gewährenden Streikunterstützung noch eine solche aus lokalen Mitteln, und zwar von 3 Mk. zu bewilligen. Kollege Schumacher bittet, die Festsetzung dieser Unterstützung der Ortsverwaltung zu überlassen. Nachdem noch Kollege Krause für den Antrag gesprochen, wird derselbe angenommen.

Zum dritten Punkt, Verbandsangelegenheiten, wird die nachträgliche Bewilligung der Versammlung zur Werbung von 100 Mk. für die ausgescherrten Dänemark eingeholt. Kollege Vemser beantragt, die Abrechnung im Bericht der ordentlichen Generalversammlung dahin richtig zu stellen, daß es heißen muß: für die Steinfeher Berlins und die ausgescherrten Dänemark je 50 Mk., Gehört an die Gewerkschaftskommission 100 Mk., nicht aber an die Maurer Berlins. Unter Verchiedenem beschwert sich Kollege Spizner über die Nachschrift an dem Bericht von der außerordentlichen Generalversammlung. Er verkehre gleichfalls in bezugnehmendem Ganzen, habe jedoch in der Versammlung nicht geklärt. Im Weiteren ist er der Meinung, daß der ganze Bericht nicht objektiv, sondern parteilich sei, was man von einem Berichterstatter nicht erwarten dürfe. Kollege Sommer findet das „Geschäftsbericht“ gleichfalls nicht den Thatfachen entsprechend, wirft dem Schrift-

führer Parteilichkeit vor und stellt folgenden Antrag: Stelle den Antrag, den Kollegen Gerhardt, da derselbe augenscheinlich nicht im Stande ist, einen objektiven Bericht zu verfassen, seitens der Versammlung ein Mißtrauensvotum auszusprechen, und wenn sich derartige heftige Berichte wiederholen, seines Amtes zu entheben.“ Auch Kollege Vär ist der Ansicht, daß der Bericht parteilich sei. Dem gegenüber behauptet Gerhardt, den Bericht so unparteilich wie möglich geschrieben zu haben und wünscht, daß man die Stellen bezeichne, wo er Partei sei, da er sonst nichts erwidern könne. Kollege Hoffmann stellt fest, daß sein Antrag: die Wahl des Bureaubeamten zuerst vorzunehmen oder, falls sich Niemand fände, diese Stellung auszusprechen, dadurch, daß derselbe in zwei Theile getheilt ist, so verstanden werden könne, als sei er gegen die Kandidatur Bergmanns. Dies ist nicht der Fall. Er vermisst im Bericht, daß auch Kollege Niese niedergeschrieben worden sei und giebt zu bedenken, daß es doch nicht leicht sei, von einer solchen Versammlung einen objektiven Bericht zu geben, zumal wenn man selbst Partei ist. In Betreff des Antrags Hoffmann giebt Gerhardt zu, einen Fehler gemacht zu haben, bestritt jedoch, daß Kollege Niese von der Versammlung niedergeschrieben worden ist. Der Antrag Sommer wird mit 31 gegen 16 Stimmen angenommen. Desgleichen gelangt folgender Antrag Spizner zur Annahme: Da es in Folge besonderer Umstände entschuldigt, daß der Bericht der Generalversammlung nicht den Thatfachen entspricht, wird der Vorstand ersucht, einen objektiveren Bericht ergänzend in der Zeitung zu veröffentlichen.

Nachdem noch auf das am 16. September bei Keller, Koppensstraße, stattfindende Herbstvergüngen hingewiesen worden ist, erfolgt Schluß der sehr gelächelten Versammlung.

Leipzig. Eine öffentliche Etuisarbeiterversammlung fand am Freitag den 1. September Abends 7 Uhr im Gasthaus „Stadt Gotha“ statt. Tagesordnung: Die Tischlerbewegung und wie stellen sich die hiesigen Etuisarbeiter dazu? — Diskussion. — Gewerkschaftliches.

Referent Kollege Fritsche führt aus, daß durch die Lohnbewegung der Tischler auch unser Beruf in Mitleidenchaft gezogen worden sei, da in demselben auch Angehörige der Tischlerbranche beschäftigt sind. Hier in Leipzig sind drei Etuisfabriken vorhanden, von denen die Firma Gottschalk, weiter die Firma Förstendorf & Schöndcker die Forderungen der Tischler zugestimmt erhielten. Der Firma Gebr. Bretschneider konnte, da die dortigen Tischler nicht organisiert sind, keine Forderungen zugestimmt werden. Die erste Firma hat die Forderungen der Tischler glatt bewilligt, die zweite nur einen Theil derselben. Durch das Vorgehen der Tischler sind nun auch den Etuisarbeitern verschiedene Vortheile gebracht worden, so bei Gottschalk die 54stündige Arbeitszeit unter Verbeibehaltung des bisherigen Wochenlohnes, 33 1/3 Prozent für die ersten zwei Ueberstunden, für jede weitere Ueberstunde und Sonntagarbeit 50 Prozent Lohnzuschlag. Die Firma Förstendorf & Schöndcker hat die 54stündige Arbeitszeit nebst einem 10prozentigen Lohnzuschlag eintreten lassen. Die dortigen Kollegen kommen aber bei den 10 Prozent Lohnzuschlag nicht auf ihren bisherigen Lohn, und es müßte hier eine 15prozentige Lohnerhöhung eintreten. Den Hauptkampf würden wohl die Kollegen der Firma Bretschneider durchzuführen haben. Wie schon Redner eingangs erwähnte, haben sich die dortigen Tischler der Bewegung ihrer Kollegen nicht angeschlossen, demzufolge hier auch noch die 60stündige Arbeitszeit, sowie keinerlei Prozentzuschlag besteht. Die dortigen Kollegen müßten sich mit ihren anderen Kollegen solidarisch erklären und dieselben Forderungen stellen, wie diese zum Theil schon bewilligt bekommen haben. Da die Etuisfabrikanten am Orte bekanntlich einen Ring bilden, so müßte die Firma Bretschneider eigentlich von diesem schon angehalten werden, für gleiche Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Arbeiter zu sorgen. Das wäre in kurzen Worten das Situationsbild, und Redner meint, daß, wenn die Forderungen gestellt werden, dieselben auch bei geschlossenem Vorgehen der Kollegen wohl ohne großen Kampf zu erreichen seien.

Kollege Tischler Neumann tadelt den schwachen Besuch seitens der Tischler, er hätte geglaubt, dieselben würden der Sache ein größeres Interesse entgegengebracht haben.

Es ging folgende Resolution ein:

„Die heutige öffentliche Versammlung aller in der Etuisbranche beschäftigten Arbeiter giebt ihre Zustimmung zu Folgendem:

1. Wahl einer Lohnkommission;

2. Diese Lohnkommission hat? den Arbeitgebern folgende Forderungen zu unterbreiten: 54stündige Arbeitszeit mit einem Zuschlag von 15 Prozent auf den bisherigen Wochenlohn, für Ueberarbeit sind für die ersten zwei Stunden 33 1/3 Prozent, für die übrigen Stunden und Sonntagarbeit 50 Prozent Zuschlag zu zahlen.“

Die Resolution fand einstimmig Annahme und es wurden zur Lohnkommission die Kollegen Walz, Hölle und Sauer, als Ersatz die Kollegen Thörner und Mätger vorgeschlagen und auch gewählt. — Daß es den Kollegen der Firma Bretschneider ernst ist, die Forderungen durchzuführen, sah man aus dem zahlreichen Besuch der dortigen Kollegen. Nachdem Schluß der Versammlung.

NB. Die Lohnkommission ist sich dahin einig geworden, neben den aufgestellten Forderungen auch einen Minimalstundenlohn zu fordern.

Leipzig. Die öffentliche Versammlung des Fachvereins vom 26. August beschäftigte sich mit der Tagesordnung: Der ungarische Freiheitssänger Petöfi, Vortrag von Manfred Wittich; Diskussion; Gewerkschaftliches. Der Referent zum ersten Punkt entlegte sich seiner Aufgabe ausgezeichnet und wurde durch reichen Beifall belohnt. Da zum zweiten Punkt Niemand das Wort wünscht, wird zum Gewerkschaftlichen übergegangen und bespricht dabei Kollege Leubner eine Weizstubenangelegenheit. Es wird beantragt, die Sache dem Vorstand zur näheren Untersuchung zu übergeben. Da weiter nichts vorliegt, erfolgt Schluß der leiblich besuchten Versammlung.

Solingen. Ab Solingen! Ab Vergißte Schweiz! Das waren die letzten Scheidungsgrüße, die uns von den abfahrenden Kollegen am 20. August zugerufen wurden; das Dampfstraß feste sich in Bewegung und brachte seine müden Insassen nach der Heimath. Vorbei war der schöne Tag, vorbei waren die frohen Stunden, welche die Kollegen von Rheinland und Westfalen zusammen verlebte hatten. Und in der That, es war ein herrlicher Tag. Die schönsten Weiter konnten wir Solinger die Kölner Kollegen schon um 8 1/4 Uhr Vormittags als erste Gäste begrüßen. In stattlicher Zahl und richtigem Kölner Humor kamen sie und mit lautem Hurrah wurden sie von uns am Bahnhofs empfangen. In kurzen Zwischenräumen kamen dann die Elberfelder, Düsseldorf, Krefelder, alle verhältnismäßig stark vertreten; sogar die Hagener, welche den Schluß bildeten, hatten es sich trotz der weiten Fahrt nicht nehmen lassen, fast vollständig zu erscheinen, und man sah es an den freudigen Begrüßungen der Kollegen, daß dieser Sonntag ein vergnügter Tag werden mußte.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Vereinslokal hieß es: Auf nach Müngsten! Es war eine stattliche Zahl, die sich vereinigt hatte, ca. 100 Personen. In Müngsten trafen wir mit den Barmer Kollegen zusammen. Nachdem wir in Müngsten das Mittagmahl eingenommen und die Riesenbrücke (ein Weistertwer der Lechnit) sowie die anderen Sehenswürdigkeiten besichtigt hatten, ging es durch herrliche Waldungen und Anlagen nach Burg.

Da die Zeit schon vorgerückt war, konnten wir leider unser Programm nicht erledigen und mußten Halbperre sowie Reusfeld unberührt lassen. Nach Besichtigung der Burg ging es unter lustigen Klängen eines Bandonions, welches ein Kölner Kollege vorzüglich zu spielen verstand, zurück nach Solingen, um den Rest des Tages im Vereinslokal zuzubringen. Dort hielt Kollege Grünhoff-Elberfeld eine kernige Ansprache, worin er unter Anderem betonte, daß wir uns ein Beispiel an den Krefelder Kollegen nehmen sollten, welche bei ihrem letzten Lohnkampfe durch Zusammenhalten und entschlossenes Vorgehen als Sieger hervorgegangen sind. Nachdem Kollege Jung-Krefeld einen kurzen Bericht über ihre Bewegung gegeben hatte, hielten noch einige Kollegen kurze Ansprachen. Doch die Damen verlangten Musik und vereint mit unserem Klavierspieler gab der Kölner Kollege noch reizende Musikstücke auf seinem Bandonion. Unter den Kölnern befand sich auch ein Kollege, der es verstand, durch humoristische Vorträge das Publikum zu fesseln. Schließend war die Zeit der Trennung herangerückt. Der Vorsitzende der Zahlstelle Solingen hielt eine kurze Rede, worin er seinen Dank für die zahlreiche Theilnahme ausdrückte und betonte, daß es angebracht wäre, wenn die Kollegen von Rheinland und Westfalen öfter zusammen kämen, um die Kollegialität zu fördern und zu pflegen und an eine Verbesserung unserer Lage zu denken, da wir Buchbinder im Verhältnis zu den anderen Organisationen (z. B. Buchdrucker) sehr weit zurückständen. Mit einem

dreifachen Hoch auf die Organisation hatte dann der Ausflugszug ein Ende gefunden.

Uns Solingern wird der Tag eine feste Erinnerung bleiben. Wir hoffen, daß die Kollegen mit schwerem Herzen und Kopf von uns geschieden sind, und rufen Allen, die uns den Tag verschönert haben, ein herzliches „Lebewohl“ und „Auf Wiedersehen“ nach.

Die Zahlstelle Solingen.

Regensburg. Fast acht Jahre sind verfloßen, seit von einigen Kollegen hier in Regensburg eine Zahlstelle des Verbandes der in Buchbindereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ins Leben gerufen wurde. Das Bestehen derselben war jedoch nur von kurzer Dauer, indem besonders die älteren Kollegen der Firma Pusket der Organisation fast feindselig gegenüber standen. Die wenigen, welche von diesem Geschäft beigetreten waren, blieben bald wieder fern und schließlich war man vor die Notwendigkeit gestellt, die Zahlstelle aufzugeben. Trotz dieses Mißerfolgs wurde stets der Gedanke hochgehalten, mit der Gründung einer Zahlstelle wieder an die Kollegenschaft heranzutreten. Auf mannigfache Weise wurde versucht, die Kollegen für dieses Vorhaben zu gewinnen, aber keine günstigere Stimmung wollte Platz greifen. Dennoch ließen zwei Kollegen auf Sonntag den 27. August durch Kollege Widmann aus München vermitteltst Zirkular eine Versammlung einberufen, in welcher Kollege Dittrich aus München über den „Nutzen der Gewerkschaften“ referierte. In klarer, Jedem verständlicher Weise verbreitete sich Referent über diesen Punkt; beleuchtete auch insbesondere die Verhältnisse in verschiedenen hiesigen Buben und forderte die Kollegen auf, dem Verbands beizutreten, um mit arbeiten zu können an der großen Aufgabe, die sich die organisierte Arbeiterschaft gestellt hat. Kollege Böpler und Hasleben richteten noch aufmunternde Worte an die Anwesenden, sowie auch Kollege Widmann, welcher durch Beispiele aus Buben Münchens nachwies, was durch festes Zusammenhalten der Kollegen erreicht werden kann. Von ungefähr 30 Anwesenden erklärten sich durch Erheben von den Sitzen 17 Kollegen und 4 Kolleginnen bereit, sich der Zahlstelle anzuschließen, darunter 5 der Firma Pusket. Im Laufe dieser Woche haben sich noch 8 Arbeiterinnen angemeldet, so daß die Zahl 30 bereits erreicht ist. Auch diesmal wird uns von den Kollegen obiger Firma eine Gleichgültigkeit entgegengebracht, mit der wir noch schwer zu kämpfen haben werden. Möge es später keiner dieser Herren bereuen, in dieser Weise den Interessen des Verbandes entgegen gearbeitet zu haben. Ihr aber, Kollegen und Kolleginnen, die Ihr Euch bereit erklärt habt, einzustehen für unsere gute Sache, haltet fest zusammen und die Erfolge werden nicht ausbleiben. Strauß.

Eingefandt.

Darmstadt. Eine herrliche für die Kollegen viel versprechende Werkstube ist die Kunststalt und Geschäftsbücherfabrik von Lauß & Jfenbeck in Darmstadt, wie nachstehende Straßbestimmungen jedem Kollegen zeigen.

§ 1.

a. Wer 5 Minuten nach Beginn der Arbeitszeit nicht an seinem Platze betroffen wird, verfällt in eine Strafe von einer 1/2 Stunde seines Lohnes.

b. Wer später wie 15 Minuten erscheint, erhält eine Stunde Abzug seines Lohnes.

c. Jedes weitere Fehlen und zwar von 1/8 Uhr Morgens oder 2 Uhr Nachmittags ohne Entschuldigung wird bei Gehilfen mit 50 Pf., bei Mädchen mit 10 Pf. bestraft.

§ 2.

a. Wer außer der Frühstück- oder Vesperzeit Essen oder Getränke holt oder holen läßt, verfällt in eine Strafe von 1 Mark.

b. Wer vor dem Schellen sich anzieht oder Essen zu sich nimmt, wird mit 25 Pf. bestraft.

§ 3.

a. Wer ohne Erlaubnis seines Vorgesetzten in einem anderen als dem ihm angewiesenen Raum betroffen wird, gleich welcher Abtheilung er zugehört, verfällt in eine Strafe von 50 Pf.

b. Wird ein Arbeiter oder Arbeiterin in einen Arbeitsraum einsetzt, hat er sich nur an den betreffenden Vorgesetzten zu wenden, verkehrt er dort mit den Arbeitern oder Arbeiterinnen, so verfällt er in eine Strafe von 25 Pf.

§ 4.

a. Wer nach Versäumnis eines halben Tages sich nicht entschuldigt, verfällt in eine Strafe von 50 Pf.

§ 5.

a. Wer ohne Erlaubnis der Prinzipale oder deren Stellvertreter die Fabrik verläßt, hat außer dem Verlust seiner Arbeitszeit 1 Mark Strafe.

§ 6.

Wer beim Rauchen oder Trinken von Spirituosen betroffen wird, verfällt in eine Strafe von 1 Mark.

§ 7.

a. Wer seine Kleider nicht in dem hierfür angewiesenen Raume unterbringt, erhält 50 Pf. Strafe.

Alle über einen Arbeiter oder eine Arbeiterin verhängten Strafen werden vom Vorgesetzten der betreffenden Abtheilung in ein Buch eingetragen, den Herren Prinzipalen zur Begutachtung vorgelegt und freitags Abends bei der Lohnzahlung in Abrechnung gebracht. Die Gelder sollen am Schluß des Jahres unter die im Betriebe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen gleichmäßig verteilt werden.

Diese Arbeitsordnung trat am 1. September in Kraft.

Bezugnehmend auf den § 7 theilen wir noch mit, daß der Ankleideraum zugleich auch Lagerraum für Risten, Embalagen und zertrümmerte Gegenstände ist, ferner führt ein sehr dickes Eisenrohr hindurch, so daß man manchmal vor Ruß und Schmutz seine Kleider kaum wieder erkennt.

Kollegen! Wenn man bedenkt, daß, angesichts solcher Strafbestimmungen, alle Versuche, die dortigen Kollegen dem Verbands zuzuführen, gescheitert sind, obwohl die Lohnverhältnisse den obigen Bestimmungen sich voll und ganz anpassen, so wollen wir uns nicht wundern, wenn demnächst noch schärfere Bestimmungen folgen, wie solche ja auch bereits vorgelesen waren. Wir sind nun der Meinung, daß bei organisierten Kollegen derartige Strafbestimmungen nicht durchführbar wären, und rufen den dort beschäftigten zu: Kretet ein in die Organisation, dann kann einem weiteren Vorgehen der Firma Einhalt getan werden. H. B.

Fürth i. B. Zugereiste Kollegen, sowie die am Orte beschäftigten seien hiermit aufmerksam gemacht auf die hiesige Musteroffizin der Firma G. Loevensohn. Wenn dieselben nicht gemieden werden will, so sollte mindestens nicht unter dem ortsüblichen Minimallohn von 17 Mk. Arbeit angenommen werden; die Betriebsleiter wollen nämlich von der Zahlung des Minimallohnes nichts wissen. Der Minimallohn ist seit zwei Wochen bei drei unorganisierten Arbeitern, welche 10-15 Jahre dort beschäftigt sind, eingeführt durch das Vorgehen eines Organisierten, der sich weigerte, um den Hungerlohn von 15 Mk. weiterzuarbeiten. Der Meister deckt seinen Bedarf an Arbeitskräften aus dem städt. Arbeitsnachweis, da er eben auf die Verhältnisse, in welchen sich die Jurensenden befinden, rechnet. Es wird daher jeder reisende Kollege ersucht, bevor er in diesem Betriebe Arbeit annimmt, sich zuerst beim hiesigen Bevollmächtigten über die Lohnverhältnisse zu erkundigen. Max Guthy.

Rundschau.

* Der Kampf der bänischen Arbeiter dauert fort. Das Unternehmertum fügt seiner gemein brutalen Massenausperrung auch noch raffinierte Täuschung der Ausgesperrten an, indem es scheinbar Verhandlungen einleitet, diese dann wieder abbricht und so die Kämpfenden von Hoffnungen in Enttäuschungen versetzen will, um ihnen den Hunger noch stärker fühlbar zu machen und willenlose Unterwerfung eher zu ermöglichen. Doch die wackeren bänischen Arbeitsbrüder verlieren den Muth nicht, mit bewundernswerther Ausdauer tragen sie Noth und Elend mit ihren Familien, vertrauens auf ihre gerechte Sache. Kollegen und Kolleginnen! Helft mit durch andauernde Unterstützung, daß den Kämpfenden der Sieg werden muß!

Verchiedenes.

— Von den Zeitungen erzählt uns ein Artikel des Internationalen Patentbureaus Karl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, Folgendes: Die Gesamtauflage der Blätter der Welt beträgt pro Jahr 1200000000 Exemplare. Mit dieser Papiermenge, die nicht weniger als 781240 Tennen wiegt, könnte man 26000 Quadratkilometer bedecken. Ueber einander aufgeschichtet würden sie eine Säule von 800 Kilometer Höhe ergeben. Wenn man annimmt, daß jeder Zeitungsläser 5 Minuten zum Durchlesen seines Blattes braucht, dann verwendet die Bevölkerung der Erde im Ganzen jährlich 100000 Jahre auf Zeitungsektüre.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

H. Dietrich, Heustiegstr. 30, Stuttgart (Vorsteher). Eugen Hauelsen, Heustiegstr. 30 III, Stuttgart (Kassier). Regelmäßige Sitzung des Vorstandes jeden Freitag Abend.

Adresse des Verbandsauschusses.

Willy. Harber, Seydlitzstr. 11 I rechts, Hannover.

Adressen der Gaubevollmächtigten.

- Gau I (Vorort Berlin): Karl Schulze, Raumnyst. 66, Quergebäude III, Berlin SO. (Vertrauensmann für Adlerhof: Richard Meyer, Sedanstr. 5.)
Der 1. Gau umfaßt die Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen.
Gau II (Vorort Stettin): A. Knorr, Turnerstraße 28, S. III in Stettin. — (Für den Agitationsbezirk Westpreußen: A. Hanke, Brotsäckengasse 36, Hitz. I in Danzig.)
Der 2. Gau umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern.
Gau III (Vorort Hamburg): A. Borst, Wegstr. 42 III I, in Hamburg. (Vertrauensmann für Bremen: Chr. Altvater, Gr. Rosenstr. 38.)
Der 3. Gau umfaßt die Provinzen Schleswig-Holstein und Oldenburg mit Lübeck, Hamburg, Bremen und Mecklenburg.
Gau IV (Vorort Hannover): C. Walbau, Schillerstraße 14 II in Hannover. (Vertrauensmann für Göttingen: Ernst Besche, Wender Spauße 69.)
Der 4. Gau umfaßt die Provinzen Hannover, Sachsen und Braunschweig.
Gau V (Vorort Dortmund): Franz Luz, Zimmerstraße 51 III in Dortmund.
Der 5. Gau umfaßt die Rheinprovinz und Westfalen.
Gau VI (Vorort Frankfurt a. M.): Emil Busch, Walbischmidtstraße 115. (Für den 1. Agitationsbezirk [Hessen und Hessen-Nassau] vorstehende Adresse; für den 2. Bezirk [Thüringische Staaten]: L. Langer, Eisenstraße 16 II in Altenburg, S.-A. — Vertrauensmann für Arnstadt i. Th.: E. Hode, Portenstraße 45 p.
Der 6. Gau umfaßt die thüringischen Staaten und Hessen.
Gau VII (Vorort Leipzig): Otto Kresschmar, Gemeindestraße 46 III, in Leipzig-Neubüh.
Der 7. Gau umfaßt das Königreich Sachsen.)
Gau VIII (Vorort München):
Der 8. Gau umfaßt Bayern, jedoch ohne Rheinbayern.
Gau IX (Vorort Stuttgart): Karl Frey, Gerstr. 29 III in Stuttgart-Heßlach. (Für den 1. Agitationsbezirk vorstehende Adresse; für den 2. Bezirk: R. Maurer, Beurbarungstr. 32 III in Freiburg i. B.; für den 3. Bezirk: Friedr. Schimpf, H. 3, 3 III in Mannheim; für den 4. Bezirk: Paul Zabel, Neuborf bei Straßburg i. Elsaß, Polygonstr. 23 a. — Vertrauenspersonen: für Reutlingen: M. Böckler, Kanalplatz 24; für Göppingen: Frau Chr. Schmidt, Sauerbrunnenstr. 20; Baden-Baden: Karl Liebig, Althofstr. 41 a. Samstags Abends von 1/9 bis 9 Uhr im Restaurant Weinberg, Stefanienstraße.)
Der 9. Gau umfaßt Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und die Pfalz.)

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

- Altenburg (S.-A.): Edmund Buchwald jr., Mauergasse 4 b I.
Altona: F. J. M. Reuß, Karolinenstraße 4 II.
Augsburg: Leonhard Bauer, Fürstr. 18 I, d. B.
Bant-Wilhelmshafen: Ferd. Winters, Bant i. Oldenburg, Nordstr. 10.
Barmen: G. Sundermann, Gedingsgauerstr. 154.
Berlin: S. Schumacher, SO., Forsterstr. 36. (Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinder: Franz Bytomski, S., Stallschreiberstraße 52 v. III I. — Kontobuch-Branch: Oskar Donath, Blumenstraße 6, Hof IV bei Fehnel. — Lederwaaren und Galanterie: S. Weinschild, Doppelnerstraße 34, Hitz. III; A. Schulz, Waldemarstraße 32, im Keller. — Luxuspapier-Branch: D. Scherwat, SO., Wrangelstraße 86 I, Seitenf. III.)
Bieber b. Offenbach a. M.: Ernst Roth, Marktplatz 1. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Detmold ist: Gustav Bähmann, Schüllerstr. 33 part.)
Bielefeld: Frh. Heitmeier, Teutoburgerstraße 20.
Bonn a. Rh.: Josef Schneider, Rheingasse 36 I.
Brandenburg a. G.: R. Sutter, Gr. Gartenstr. 26 II.
Braunschweig: Max Geißler, Langestr. 63.
Breslau: A. Schulz, Roshstraße 1 c.
Brieg i. Schl.: Emil Müller, Langestraße 61.
Charlottenburg: Alex. Wesh, Bismarckstraße 77.
Chemnitz: D. Rühlmer, Altenhammerstr. 5.
Danzig: Friedrich Schiller, Joergengasse 53 II.
Darmstadt: Heinr. Breuer bei J. Wurm, Mühlstr. 5.
Dortmund: Franz Luz, Zimmerstr. 51 III. (Adressen der Vertrauensmänner: für Dülmen i. W.: Hubert Mühlhoff, Feldmark; für Gelsenkirchen: Wilh. Meyer, Bulmte bei Gelsenkirchen, Karlsru. 47.)

Dresden: Robert Albert, Waisenhausstr. 31 IV.
 Düsseldorf: Th. Heibredner, Worringerstr. 35 III.
 Duisburg-Ruhrort: Emil Wichtl in Ruhrort, Harmoniestraße 2. (Abresen der Vertrauensmänner für Wesfel: F. Dingelhey, Johannisstr. 93; für Essen: Fr. Heine, Kettwiger Chaussee 134 c, Lindengut.)
 Eisenberg: Richard Rattenbusch, Reibhausstr. 16.
 Eisenberg (S.-A.): Albin Schön, Eisenarbeiter, Große Petersgasse.
 Erfurt: Leopold Jünemann, Neuegasse 40, Stüb.
 Erlangen: E. Hafenrichter, Friedrichstr. 38.
 Eßlingen: Eugen Knorpp, Heppacherstr. 13.
 Fechenheim: Konrad Kitzinger, Offenbacher Landstraße 293.
 Hensburg: N. Thode, Karlsruferstr. 6, v. I.
 Frankfurt a. M.: R. Würzberger, Gluckstraße 11. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Fulda ist: Herm. Härtel, An der Waibes 1.)
 Freiburg i. B.: Karl Maurer, Beurlaubungsstr. 32 III.
 Fürth i. B.: G. Billner, Amalienstr. 27 III b. F. Umbrecht.
 Gera: Herm. Bimberg, Fischhofstr. 62.
 Glogau: Adolf Seydler, Wälgstraße 42 II.
 Gmünd (Schwäb.): Th. Heilmann, Postgasse 9.
 Götting (S.-A.): Franz Seidel, Altenburgerstr. 396 I.
 Hagen i. Westf.: Fritz Strohe, Nordstraße 4 II.
 Halle a. S.: Paul Koppe, Giebichenstein, Woblfstr. 8.
 Hamburg: C. Grimm, Humboldtstr. 23 p., Hamburg-Ühlenhorst. (Kaffiser und Vertrauensmann für Hamburg: Sankt Pauli: Hermann Sundt, Hofsteinplatz 3 III. Vertrauensmann für innere Stadt: P. Seibel, Grüningsstraße 16 III; für Farmsbed-Ühlenhorst: Leonh. Hliefelbst, Uhlenhorst, Mozartstraße 7, Stüb. 1 II; für Elbe-Wandsbeck: Aug. Sebalb, Bedersweg 73 part.; für Büneburg: E. Voigt, Neue Straße 15 I; für Harburg: G. Heiming, Sand- und Neuestraße-Ecke; für Tzeboe: R. Dehler, Hinter dem Sandberg 25; für Emden: Cl. Kraft, Kleine Dierstraße 29.)
 Hanau: C. Eberts, Herrnsstraße 22 I.
 Hannover: Heinrich Nicolai, Millienstr. 12 part.
 Heilbronn: P. Reinfels, Gasthaus „Zur Rose“.
 Jena: Julius Lien, Steinweg 30.
 Karlsruhe: Karl Vogel, Adlerstr. 22, 2. Seitenbau IV.
 Kaufbeuren: S. Wegst, Mindelheimerstraße 459.
 Kiel: G. Weichert, Ringstraße 77 II.
 Köln: Heinz Kaiser, Luxemburgerstr. 33 III. (Vertrauensmann für Brühl: Robert Hermann, Buchbinder.)
 Konstanz: C. Sobeur, bei Mich. Schürmer, Konstanz, Friedrichshöhe.
 Krefeld: August Jung, Nordwall 94.
 Leipzig: Emil Wütke, Leipzig-Sellerhausen, Eisenbahnstraße 150.
 Liegnitz: Reinb. Speer, Sebanstraße 2.
 Lübeck: Ferdinand Heß, Wakenmücker 136. (Abresen der Vertrauensmänner für Schwerin: Paul Leonhardt, Werderstr. 13; für Rostock: L. Smaczek, Barnsdorferweg 9.)
 Ludenwalde: W. Neubert, Veltzer Thor 10.
 Ludwigshafen a. Rh.: Ph. Rimmel, Marktplatz 8 IV.
 Magdeburg: Reinhold Schubert, Neufährerstr. 23 II.
 Mainz: R. Kännich, Brand 8. (Vertrauensmann für Wiesbaden ist: Fr. Dinow, Stiffstraße 24.)
 Mannheim: Wilhelm Raach, Restaur. Schmolensbuckel, T. 5, 1. (Abresen der Vertrauensleute: für Heibelsberg: Karl Paule, Alte Bergheimerstr. 6; für Kaiserslautern: Franz Bebel, Schneiderstr. 13 II; für Kirchheimbolanden: W. Kunze, Langgasse; für Worms: Kollege Frey, Bismarckanlage 3; für Grünstadt (zu erfragen bei Wilhelm Raach, Mannheim); für Birmafens: Karl Fischer, Wilsbfr., bei Haug.)
 München: Josef Weß, Ringsstraße 8 II I.
 Münster i. Westf.: Peter Wink, Zimmerstraße 2.
 Nürnberg: Karl Redling, äußere Großweidmühlstraße 29 II I.
 Oberhausen b. Offenbach a. M.: Ch. Reich, Portefeuillet.
 Offenbach a. M.: Hermann Kienzle, Weichstr. 43 III.
 Pforzheim: Fr. L. Mann, Reuchlinstr. 7.
 Posen: A. Kusztelski, Buchbindergehilfen, Wädrerstr. 22/23.
 Solingen: Andreas Bruns, Uferangerstraße 33.
 Stettin: Otto Naß, Stollingsstraße 13 part. I.
 Straßburg i. E.: G. Schüler, Mülhausplatz 4.
 Stuttgart: Franz Kittel, Möhringerstr. 140 II, Stuttgart-Geslach.
 Tübing: Emil Demke, Landwehrstraße 8.
 Würzburg: Ernst Klüger, Dornstraße 50.

Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten freies Nachtlager und früh Kaffee.
 H. „Goldener Engel“, Hüllgasse.
 Altona. Z. J. Coris, Gr. Weststr. 64 part.; Abends 7-8 Uhr, Sonn- u. Feiertags von 12-1 Uhr Mittags.
 A. H. „Zur Schillerhalle“, Ede Markt- u. Schillerstraße; Arbeitsnachweis von 12 1/2-1 1/4 Uhr und Abends von 7 Uhr ab.
 Augsburg. Z. Leonhard Bauer, Flurstraße 18 links der Wertach; von 12-1 und 7-8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8-9 und 12-1 Uhr. (Nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf.)
 H. Im „Blauen Boot“, Stefansplatz.
 Bant-Wilhelmsbaven. Z. August Ahlers in Bant, Buchbinder Paul Hug, Wilhelmshavenstr. 38; von 8-12 und 2-6 Uhr.
 H. Zentralherberge „Zur Arche“ in Bant.
 Barmen. Z. Heinrich Keuth, Fährstr. 11 p.; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. (Ausgesteuerte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., noch nicht bezugsberechtigte 30 Pf.)
 H. Peter Thiel, Parlamentstraße 5.
 Berlin. Z. A. Im Bureau, Annenstr. 50, Hof part. links; von 1/9-1 und 1/4-6 Uhr. (Die zugereisten Verbandsmitglieder erhalten aus örtlichen Mitteln eine Schlafmarke.) Arbeitsnachweis von 10-1 und 4-6 Uhr.
 H. Restaurant S. Gasse, SO., Eisenbahnstr. 20.
 Bielefeld. Z. R. Fischer, Bürgerweg 75 I; von 12-2 und 7-8 Uhr. (Nichtbezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 25 Pf., ausgesteuerte 50 Pf.)
 Bonn. Z. G. Mannebach, Maargasse 4; von 9 bis 12 und 3-7 Uhr. (Durchreisende nichtbezugsberechtigte oder ausgesteuerte Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf.)
 Brandenburg a. S. Z. R. Gutter, Werderstraße 11, Stüb. p. I, Eingang am Thorweg; von 12-1/2 und 6-7 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten eine Schlafmarke.)
 H. E. Simon, Bollenweberstr. 3.
 Braunschweig. Z. Richard Raue, Scharrnstr. 17 part.; von 1/2-1 und 7-8 Uhr. Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte und ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke im Werte von 30 Pf.)
 H. „Bayerischer Hof“, Dehlshälgern 40.
 Breslau. Z. Hugo Neumann, Reichstraße 26 IV; von 12-1/2 und 7-8 Uhr.
 A. Gg. Faste, Reichenstr. 16 IV. Abends von 7/2 bis 8 1/2 Uhr. Sonntags von 8 1/2-9 1/2 Uhr Vormittags.
 H. „Drei Tauben“, Neumarkt 8.
 Brieg (Schlesien). Z. Paul Seblitz, Fischerstr. 7; von 12 bis 1-8 Uhr. (Ausgesteuerte und Mitglieder unter 26 Wochen erhalten eine Schlafmarke aus lokalen Mitteln.)
 H. Im Fürsten Blücher, Feldstraße.
 Chemnitz. Z. D. Rümmler, Althainersstraße 5, in den Arbeitsstunden.
 H. Gasthaus zur Stadt Meissen, Röchlherstraße.
 Danzig. Z. A. Friedrich Schiller, Jopengasse 53 II.
 Darmstadt. Z. J. Bumm, Mühlstraße 5; den ganzen Tag. (Ausgesteuerte, sowie nichtbezugsberechtigte Mitglieder erhalten eine Schlafmarke und 30 Pf. baar.)
 Detmold. Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende Mitglieder 50 Pf., bei Gustav Wähmann, Schillerstraße 33 part., von 1/2-2 und 1/2-6 Uhr.
 Dortmund. Z. Franz Lux, Zimmerstr. 51 III; Abends von 7/2-8 1/2 Uhr; an Sonn- und Feiertags Vormittags 10-11 Uhr. (Dasselbst erhalten durchreisende Verbandsmitglieder aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke, welche auch für Frühstückskaffee gültig ist.)
 H. Gasthof Brinkmann, Westenhellweg 111.
 Dresden. Unterführung zahlt S. Maiwald, Dresden-Löbtau, Tharandterstr. 3 III; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Mitglieder, welche erstmals Unterführung beziehen und solche, welche abreisen wollen, haben sich beim Bevollmächtigten Robert Albert, Waisenhausstraße 31, Dresden-A., zu melden in der Zeit von 12 1/2-1 1/4 und 7-7 1/2 Uhr.)
 A. H. Sell's Gasthaus, N. Brüdergasse 17.
 Düsseldorf. Z. Th. Heibredner, Worringerstr. 35 III; von 12-1 und 7-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 1-2 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte, sowie ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf. baar.)
 H. Zentralherberge der Gewerkschaften, Restauration Geddaufen, Martinstraße, in Düsseldorf-VIII.
 Duisburg-Ruhrort. Z. A. Hermann Bodermann in Duisburg, Mühlheimerstraße 148 I; von 1/2-1/3 und 8-9 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr. (Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
 H. Gewerkschaftsherberge bei Bratthe, Duisburg, Klosterstraße.
 Eisenberg (S.-A.). Z. S. Voigt, Mühlstr. 596; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte, sowie ausgesteuerte Mtlgl. erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf.)
 Eisenfeld. Z. Hermann Arndt, Südr. 20 III, von 12 1/2-1 1/4 und 8-1/9 Uhr.
 H. Bei Keull, gr. Klobahn 26 (Gewerkschaftsherberge).

Erfurt. Z. A. R. Trauschold, Bergstr. 17; von 12 bis 1 und 6-7 Uhr. (Ausgesteuerte Verbandsmitglieder, welche 26 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., noch nicht bezugsberechtigte 25 Pf. Diese Unterführung wird in Baus gegeben.)
 H. „Zum deutlichen Bund“, Hirschschäfer 29.
 Erlangen. Z. A. M. Hirschleber, Neuestr. 34 II; von 12-1 und 7-8 Uhr.
 H. Gasthaus „Zum Reichsadler“, Kirchenstr.
 Eßlingen. Z. Eugen Knorpp, Heppacherstraße 13; von 12-1 und 6-7 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr.
 Felsenburg. Z. A. N. Thode, Karlsruferstr. 6 v. I; Werktags von 7-8, Sonntags von 12-1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder bei mindestens 6- bis 12-wöchentlicher Beitragsleistung 30 Pf., bei 13- bis zu 26-wöchentlicher 50 Pf. Ausgesteuerte bekommen 50 Pf.)
 Frankfurt a. M. Z. A. H. Arbeiterherberge z. Erlanger Hof, Vorngasse 11. Arbeitsnachweis von 9-10 und 5-6 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr; in derselben Zeit erfolgt die Unterführungsauszahlung. (Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke, und wenn solche die Verammlung besuchen, außerdem 2 Glas Bier.)
 Freiburg i. B. Z. Otto Holz, Saunterstr. 29 III rechts; von 1/2-1/9 Uhr Abends, an Sonntagen von 1-2 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende unterführungsberechtigte Mitglieder 20 Pf., noch nicht bezugsberechtigte und ausgesteuerte 30 Pf.)
 H. Gasthaus zum Bären, Oberlinden.
 Fürth. Z. A. Michael Rirschner, Fichtenstraße 36, Stüb. II; von 1/7-1/8 Uhr Abends.
 H. Gasthaus zum „grünen Baum“, Gustavstraße (Zentralherberge). (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder, die aber 13 Beiträge geleistet haben, erhalten den Betrag für eine Schlafmarke in baar.)
 Gera. Z. Herm. Bimberg, Fischhofstr. 60.
 A. H. Rühle Duelle, Bärensasse 6.
 Glogau. Z. Willibald Riedel, Gr. Oberstraße 13, Stüb. I; von 1/2-1/2 und 7-8 Uhr.
 Gmünd (Schwäbisch). Z. Th. Heilmann, Postgasse 9; von 12-1 und 6-7 Uhr.
 Götting. Z. Ernst Bettley, Schützenstr. 273 (Biegelei); von 12-1 und 7-8 Uhr.
 Hagen i. W. Z. Fritz Strohe, Nordstraße 4 II; von 12-1 und 7-8 Uhr.
 H. Bei Michs, Puppenbergstraße (Gewerkschaftsherberge).
 Halle a. S. Z. Max Morgner, Grafeweg 9 III; von 12 1/2-1 1/4 und 7/2-8 Uhr.
 H. Gasthof zu den drei Königen“, J. Streicher, N. Ulrichstr.
 Hamburg. Z. A. Restaurant „Karlsburg“, am Fischmarkt. Auszahler P. Seibel; von 1-2 und 8-8 1/2 Uhr.
 H. „Reisinghalle“, Gänsemarkt. (Ausgesteuerte und Bureisende erhalten eine Schlafmarke mit Kaffee.)
 Hannover. Z. A. Restauration Wegener, Neuestr. 27; von 1/2-1/2 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. Abreisende Mitglieder erhalten ihre Legitimation bei Kollege Wils. Greve, Bachstr. 13 II.
 H. Restaurant Wegener, Neue Straße 27. Alle zugereisten Verbandsmitglieder erhalten eine Schlafmarke (Nachtlagos und Morgentaffee).
 Heilbronn. Z. Fr. Diem, Kiststraße 1 III; von 12 1/2 bis 1 1/2 und 6 1/2-7 1/2 Uhr.
 H. Gasthaus zur Rose.
 Jena. Z. Alfred Gahler, Saalgasse 10 III; von 12 bis 1 und 6-7 Uhr und Sonntags Vormittags. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
 H. Bei Hugo Würger, Gerbergasse 9.
 Karlsruhe. Z. Karl Vogel, Adlerstraße 22, 2. Seitenbau IV; von 12-1 und 1/7-1/8 Uhr. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte erhalten 50 Pf. aus lokalen Mitteln.)
 H. Gasthaus zum Storch, Gartenstr. 4. (Zentralverkeh der Gewerkschaften.)
 Kaufbeuren. Z. Joh. Foh, Schmidgasse 273; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr.
 H. „Zum goldenen Engel“.
 Kiel. Z. L. Wiegand, Bergstr. 11, Stüb. I links; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. Sonntags von 9 bis 10 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten ausgesteuerte und nicht bezugsberechtigte Mitglieder 70 Pf., bezugsberechtigte 30 Pf.)
 H. Bei Ahrens, Alte Rehe 8. Zeitung liegt auf.
 Köln. Z. P. Gant, in der Buchbinderlei M. Schmitz, Nieboltsgasse 68; von 8-12 und 2-7 Uhr. (Ausgesteuerte, sowie solche Mitglieder, welche mindestens 8 Wochen Beitrag gezahlt haben, erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
 A. H. Hotelrestaurant zur Pfahlburg von Josef Zureh, Perlengraben 36.
 Konstanz. Z. A. H. Gasthaus zur „Wallhalla“ (Zentralherberge), Vogelmannstraße 6. Unterführung zahlt aus Jakob Fröh, Abends von 7-8 Uhr, Sonntags von 12 bis 1 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
 Krefeld. Z. Aug. Jung, Nordwall 94; von 12-1 und 7-8 Uhr.

Verzeichnis

der Unterführungsauszahler, Arbeitsnachweise, Herbergen, Verkehrs- und Versammlungslokale des Verbandes.

A b für zungen:

Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis. H. = Herberge.

Altenburg. Z. A. Ferd. Jänide, Wallstraße 19 p.; von 12-1 und 6-7 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder, welche pro Tag 50 Pf. Unterführung beziehen, eine Schlafmarke;

Landshtut a. Ffar. Arbeitsnachweis, Herberge und Verkehrslokal befindet sich im Gewerkschaftshaus, Gasthaus zum Schmalb.

Leipzig. Zureisende Verbandsmitglieder haben sich im Arbeitsnachweis, Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsbergweg 14, von 12—1 und 7—8 Uhr zu melden.

H. Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsbergweg 14.

Biegen. Z. August Barthel, Buchdrucker Krumbhaar, Haynauerstr. 12. (Aus lokalen Mitteln erhalten Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte 30 Pf.)

Lübeck. Z. Georg Stark, Langer Lohberg 43 I; von 1/8—1/9 Uhr Abends. (Ausgesteuerte und noch nicht unterstützungsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke; der darauf entfallende Betrag, sowie das Stadtgeschent, kann aber auch in unserer Herberge verzehrt werden.)

H. Zum Hofsteinischen Hause, Marlesgrube 22.

Ludenscheid. Z. Emil Grassow, Dohmerstr. 1 (Sander's Gutfabrik); von 8—10 und 2—6 Uhr. Sonntags Ludauerstr. 10; von 10—12 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)

A. H. Restaurant Schütz, Ecke der Karl- u. Weltgerstr. Ludwigschafen a. Rh. Z. P. H. Kimmel, Marktplatz 8 IV; von 1/1—1 und 1/7—1/8 Uhr. Sonntags von 12 bis 1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Ausgesteuerte 50 Pf. und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder, wenn solche mindestens 10 Wochenbeiträge geleistet, 30 Pf.)

H. Zum Krüsel, Ecke Bismarck- und Danmsstr.

Magdeburg. Z. Bruno Deberich, Gustav Adolfsstraße 34, Hof III, von 12 1/4—1 1/4 und 7—8 Uhr; Sonntags von 12—1 1/4 Uhr. (Ausgesteuerte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., desgleichen auch noch nicht bezugsberechtigte, wenn sie mindestens 13 Wochenbeiträge geleistet haben.)

A. Zentralarbeitsnachweis Kl. Klosterstr. 15 und 16.

H. Winkler's Gasthaus, Neustädterstr. 42.

Mainz. Z. R. Kämmer, Brand 8; von 12 1/4—1 1/4 und 6 1/2—7 1/2 Uhr.

Mannheim. Z. A. Wilhelm Raach, Restaurant „Zum Schnofenbühl“, T. 5, 1; von 12 1/4—1 und 7—8 Uhr. Sonntags von 12—2 Uhr. (Ausgesteuerte, noch nicht bezugsberechtigte und solche Kollegen, die längere Zeit im Ausland an Orten gearbeitet hatten, an welchen eine Organisation nicht besteht, werden aus lokalen Mitteln unterstützt.)

H. Gasthaus „Zur Zentralfaktion“, T. 6, 3. (Zentralfherberge der Gewerkschaften Mannheims.)

München. Z. W. Widmann, Steinbühlstraße 20 IV I.; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke und 30 Pf. baar.)

A. Café Dall'Armi, Frauenplatz 6; von 12—1 Uhr Mittags und 1/7—1/8 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags von 11—12 Uhr.

H. Amprunstr. 5, direkt hinter dem Löwenbräukeller. (Zentralfherberge der vereinigten Gewerkschaften.)

Münster i. Westf. Z. Peter Wint, Zimmerstraße 2; von 1/2—1/2 und 7—8 Uhr.

Mürnberg. Z. A. Restauration „Schottenkloster“, Schottengasse; Abends 8—9 Uhr. An Sonn- und Festtagen Mittags von 1—2 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder eine Schlafmarke im Werte von 30 Pf., Ausgesteuerte erhalten zu dieser Schlafmarke noch 50 Pf. baar.)

H. Restauration „Schottenkloster“, Schottengasse.

Offenbach a. M. Z. A. Jakob, Domstraße 77, Seitenbau I. Für Arbeitslose am Ort: R. Brandstädt, Weichstraße 43 III.

H. Gasthaus zur „Stadt Hebelberg“, gr. Biergrund (Zentralfherberge der Gewerkschaften).

Pforzheim. Z. W. Krieg, Neustadt-Brüdingen Nr. 134; von 12—1 und 6—7 Uhr.

H. Gewerkschaftshäuser zum „Goldenen Löwen“, Delfische Karl-Friedrichstraße.

Posen. Z. R. Trögisch, Wasserstr. 16; von 12—1 1/2 und 6 1/2—8 1/2 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen von 10—12 Uhr.

Schwerin. Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten 30 Pf. bei P. Leonhardt, Werberstr. 13; von 1—3 u. 7—8 Uhr.

Solingen. Z. R. Böhm, Hofstraße 6; von 12—1 und 8—9 Uhr, Sonntags von 2—3 Uhr.

H. Bei Danielmeier, 3. goldenen Löwen, Bergstraße.

Spandau. H. Bei Wilhelm Stern, Judenstr. 6.

Stettin. Z. A. J. Kühn, Petrihofstr. 48, S. 1 links; von 1—2 1/2 und 7—8 1/2 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten: Noch nicht bezugsberechtigte eine Schlafmarke; Ausgesteuerte eine Schlafmarke und 25 Pf. baar.)

H. Gasthaus zur Silberwiese, Holzstraße 24.

Strasbourg i. G. Z. Heinrich Kocherperger, Mauerergäßchen 4 I; von 12—1 1/2 und 6—7 Uhr, Sonntags von 1—2 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf.)

H. Schlossergasse 1.

Stuttgart. Z. H. Stuttgarter Gewerkschaftshaus, Gasthof „Zum goldenen Bären“, Hülfigerstraße 17 und 19. (Auszahlung von 12—1 und 6—1/7 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur Mittags von 12—1 Uhr. (Ausgesteuerte Mitglieder erhalten ein Nachtlager und 50 Pf. baar, Mitglieder unter 26 Wochen ein Nachtlager.)

A. Städtisches Arbeitsamt, Schmalstraße 11.

Tilsit. Z. E. Demke, Landwehrstraße 8; von 12—1 und 6 1/2—8 Uhr.

Worms. Durchreisende Mitglieder erhalten von den hiesigen Mitgliedern Unterstützung bei B. Schleinig, in Buchbinderei W. Jordan Sohn, Schlossplatz 5; von früh 7 bis Abends 7 Uhr.

Würzburg. Z. A. Georg Schorr, Helmsstraße 13 II; von 12—1/2 und 7—8 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte werden aus lokalen Mitteln unterstützt.)

H. Gasthaus zum goldenen Hahn, Marktstr. 7.

Zeit. Durchreisende Mitglieder erhalten 30 Pfennig bei Paul Köhler, Kartonnager, Bahnhofsstraße 11 III.

Zum Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Vereine.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn. Verein der Buchbinder Mährens: „Schmidts Gasthaus“, Jofegasse 12.

Z. L. Schöndorff, Straßengasse 32; von 12 bis 1 1/4 und 6—7 Uhr.

Budapest. Verein der Buchbinder. Schmidt, fele Vendégio Gyöngyöyick és Kőfaragó utca sarok.

Z. A. Neugebauer, VIII. Bez., Wig utca 16; von 1—2 Uhr Mittags.

Mährisch-Odrau. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.)

Z. Franz Jastimow, Rängegasse 60, von 1/1 bis 1 und 7—8 Uhr.

Olmitz. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.)

Z. Josef Snajel, Mauritiusplatz 7, von 12—1 Uhr.

Olz. Z. P.ilian Schwertner, Buchbinderei S. A. Gfell, Leonhardstr. 3; von 8—12 und 2—6 Uhr. Die Schiene zur Hebung der Reiseunterstützung stellt E. Werbanisch, Buchbinderei F. Unger, Leonhardstr. 12, aus.

Junabrunn. Z. A. M. Holzhammer, Karlsstr. 3 (Bureau der Allgem. Arbeiterrentenkasse); von 8—12 u. 2—7 Uhr Wochentags, Sonntags Vormittags von 8—12 Uhr.

Ragenfurt. Z. J. Walster, Druckerlei Verfüngler, Neuer Platz 14.

Laibach. Z. Aug. Kremzar, Buchbinderei Gerber, Kongressplatz 1.

Linz. Z. Thomas Marikant, Kapuzinerstraße 16.

Pilsen. (Ortsgruppe d. „Beseda Kniharská“.) Z. Ceneš Fiala, bei Firma Ignaz Schiebl, Buchdruckerlei, Skolni ulice; von 9—12 und 2—3 Uhr.

Prag. Fachverein „Beseda Kniharská“ im Gasthaus „Zum weißen Hahn“, Allengasse.

Z. J. Savranec, Palackaplatz 359, neben d. Arbeiterdruckerlei; von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Salzburg. Z. August Neubauer, Raigasse 3 III; von 12—1 und 6—7 Uhr.

Teplic. Z. Wenzel Sperk, in Langs Buchbinderei; von 7—12 und 1—7 Uhr.

Teplic-Turn. (Verein der Angehörigen der graph. Fächer und verw. Berufe für Böhmen.) Reichenberg, Z. G. Swandulla in Spielmann's Restaurant, Laurenzberg, von 12—1 und 6—8 Uhr. — In Turn bei Gustav Wurfchitz, Schloßbergstraße 325, von 12 bis 1 und 6—7 Uhr. — Prag: Wenzel Endler, Kleinseite, Velloprovorste namest Nr. 1, von 1—3 Uhr. — Jeder bezugsberechtigte Kollege erhält an diesen drei Jahrestellen 1 fl. 30 kr. Reiseunterstützung.

Tscheken. (Ortsgruppe des Vereines für Mähren und Schlesien.) Z. Franz Kontny, bei Firma Prohaska, von 8—12 und 2—6 Uhr.

Wien. Verein der Buchbinder z. Z. A. Bejtek V, Rübigerstraße 5 (in der Vereinskanzlei); von 1/9—1 und 3—1/7 Uhr.

Wien. Verein der Bebergalanterie-Arbeiter.

Z. R. Strnab, Bez. VI, Alimgasse 42 III, Thüre 17; von 12—2 Uhr. (Bei 13 bis 26 wöchentlichen Mitgliedschaft 1 Gulden. Bei längerer Mitgliedsdauer wird die Unterstützung vom Verband der Buchbindervereine Oesterreichs nach Tagesätzen zur Auszahlung gebracht.)

Schweizerischer Buchbinderverband.

Zentralpräsident: Johann Hertenstein, Lämmli-brunnen 30, St. Gallen.

Zentralkassier: Max Baltin, Treuackerstraße 16, St. Gallen.

(In jeder mit einem * bezeichneten Sektion erhalten die Mitglieder des deutschen Verbandes bei einer Beitragsleistung von 26 Wochen 1 Fr. Ferner erhalten ausländische Kollegen, welche wenigstens 1 Jahr ihrer Landesorganisation angehört haben, 1 Fr. — Kollegen, die vom Auslande kommen, haben sich die schweizerische Reiselegitimationskarte an der ersten Zählstelle, die sie berühren, ausstellen zu lassen.)

*Sektion Basel. Z. A. Restaur. z. Redhaus, Niegenshorstraße; von 12—1 Uhr Mittags. (Jeder durchreisende organisierte Kollege erhält daselbst von Deutschen Arbeiterverein freies Mittag- oder Nachtsessen.)

*Sektion Bern. Z. Karl Bernodett, Buchbinderei Mühlmann, Marktstraße 37 I.

*Sektion Biel. Z. Julius Frey, Schützengasse 12, von 12—1 1/2 und 6 1/2—8 Uhr.

*Sektion St. Gallen. Z. Johann Hertenstein, Gutenberg Lämmli-brunnen 30; von 12—1 und 7—8 Uhr.

Sektion Gersau. Aus lokalen Mitteln wird ein Geschenk verabfolgt. Gutschein hierfür stellt aus M. Büchi, Brühlstr. 212.

H. In alten Schäfte, Bachstraße (daselbst Gemeinbegeisterung).

*Sektion Lausanne. Z. J. Egli, Buchbinderei Michon, Rue du Pont.

*Sektion Luzern. Z. L. Roth, Wirt zur „Eintracht“; von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.

Sektion Neuchâtel. Z. Niclaus, Buchbinderei Delachaux & Hestis, nachst aus lokalen Mitteln 0,50 Fr.

*Sektion Zürich. Z. A. In der Arbeitskammer, Zähringerstraße 40; von 8—12 und 2—6 Uhr.

H. „Zur Rose“, Bärlisch I, Rosengasse.

Buchbinder-Fachverein Genf. Reiseunterstützungsauszahlung: Billy Peterwiz; am besten zu treffen von 7—12 und 1/4—6 1/4 Uhr im Atelier Marc. Sauter, Rue des Granges 5. Wohnung: Boulevard Karl Vogt 75.

A. Chambre de Travail, Rue du Marché 34.

Buchbinderverband in Dänemark.

Verbandsadresse: E. Rosenbahl, Rømersgade 22 I in Kopenhagen K.

(In jeder Zählstelle werden 2 Kronen verabfolgt. Am Orte befindliche Arbeitslose können auf die Dauer von 28 Tagen pro Tag 1 Krone beziehen. Niemand darf Arbeit annehmen ohne vorher sich an der Zählstelle gemeldet zu haben.)

Rosenhagen. Z. Joh. Erikson, Byesgade 40 F. V.

Karlsk. Z. M. Mikkelsen, Skovvej 41 I.

Odense. Z. D. Olsen, Sønberggade 3 I.

Bejste. Z. B. Nielsen, Sev. Wulfs Bogbinderi.

Esbjerg. Z. E. Jansen, Danmarksgade 100.

Kolding. Z. B. Petersen, Petersens Bogbinderi.

Nalborg. Z. M. Andersen, Korsgade 30 II.

Sorø. Z. Chr. Ahrens, Kildegade 1.

Vestved. Z. M. Mortensen, Rauts Bogbinderi.

Nyborg. Z. P. Madsen, Baglergade 2.

Fragelasten.

Auf welche Art und Weise wird das Marmorpapier hergestellt?

F. St.

Literarisches.

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, Dieck' Verlag), erscheint in wöchentlichen Heften à 25 Pf. (pro Quartal 3,25 Mk.) und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen. Erschienen ist Heft 50.

„Soziale Praxis“, Zentralblatt für Sozialpolitik, zugleich Organ des Verbandes deutscher Gewerbedeputierte. (Herausgeber Dr. Ernst Franke in Berlin.) Verlag von Duncker & Humblot, Leipzig. Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 2,50 Mk. Erschienen ist Nr. 49.

„In Freien Stunden“, illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk (Berlin, Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Preis pro Heft 10 Pf.) bringt in Heft 34 und 35 die Fortsetzung des Romans Unter den Dolomiten, dessen Lokale unsere Genossen und ihre Frauen gerade heute in höchstem Grade interessieren wird. Neben dem Roman enthalten die Hefte: Großmutter; Die Inseln der Seligen; zwei kleine Feuilletons. Dies und Jenseits, Witz und Scherz. Wir können unseren Lesern diese Romanbibliothek aufs Wärmste empfehlen.

„Der Arbeitsmarkt“, Monatschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarktberichter (Herausgeber Dr. J. Jastrow), Berlin, Verlag von S. E. Hermann. Die als Organ des „Verbandes deutscher Gewerkschaften“ erscheinende Zeitschrift enthält in Nummer 11 u. A.: Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes. — Bergbau (Zunahme der Kohlenförderung, Wagenmangel in Sicht? Ursachen der Kohlennoth); Hütten, Metalle und Maschinen (500000 T. Roh Eisen fehlen. Kritische Situation des Drahtstiftgeschäfts); Textilindustrie (Ueberwiegen günstiger Berichte, Betriebsbeschränkungen, Dividenden, Arbeiterlöhnmangel); Glasindustrie; Häusliche Dienste (Organisation der Dienstmoten in Berlin. Dienstmotendöhne in Süddeutschland. Englische Enquete). — Lage des Arbeitsmarktes im Ausland. — Statistisches Monatsmaterial, Lohnbewegungen, Haushaltskosten, Konsum; Verwaltung der Arbeitsnachweise. Mitteilungen aus deutschen Arbeitsnachweisverbänden.

Briefkasten.

Zurückgestellt für nächste Nummer mußten werden: Berichte aus Ludenswald, Nürnberg. Bericht aus Barren verspätet eingetroffen. Ausfühler in Krefeld. Jedenfalls war die Stimmung nicht schlecht.

Quittung.

Für die Ausgesperrten in Dänemark sind bei Unterzeichnetem zur Weiterbeförderung eingegangen: Von Bieber 5 Mk., Breg 10,40 Mk., Danzig 10 Mk., Dortmund 10 Mk., Frankfurt a. M. 12,40 Mk., Glogau 6,70 Mk., Hannover 50 Mk., Karlsruhe 6,30 Mk., Kaufbeuren 12 Mk., Leizl 10 Mk., Neullingen 3 Mk., Strasbourg 13,88 Mk., Stuttgart 93,70 Mk., Tilsit 5 Mk., S. 2. 1 Mk., R. 1 Mk., Gesamtsumme 1282,37 Mk. E. Hauelsen.

Anzeigen.

Zahlstelle Krefeld.

Sonntag den 17. September, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Steinbach, Westwall

Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.

- 1. Die soziale Frage. Referent: Herr Ekeroth. 2. Arbeitsnachweis. 3. Unterstufungsweifen. 4. Verschlebens.

Der Vorstand.

NB. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen.

Zahlstelle Erlangen.

Sonntag den 16. September findet im Hotel „Zur blauen Glocke“ unser

XII. Stiftungsfest

statt, bestehend in

Konzert und Ball,

wozu wir unsere Mitglieder, sowie die Nürnberg und Fürther Kollegen freundlichst einladen.

Anfang 8 Uhr.

Die Verwaltung.

Zahlstelle München.

Sonntag den 17. September findet die

Besichtigung

der Cellstofffabrik Olching

statt. Abfahrt 2 Uhr vom Zentralbahnhof (Vorortverkehr Maffach).

Weitere Bekanntmachung erfolgt durch Zirkular und in der Versammlung am 16. September.

Der Vorstand.

Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

Zur Feier unseres zweiten Stiftungsfestes am Sonntag den 17. September

Ausflug nach Rüsterfel.

Abmarsch Nachmittags präzis 2 Uhr von der „Arche“ zu Bant.

Der Vorstand.

Ein solider, tüchtiger

Kartonnage-Arbeiter

findet in einer größeren Nahrungsmittelfabrik dauernde Stellung

als Aufseher.

Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Lohnanspruch erbeten unter S. J. 7930 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Café Dall'Armi

Frauenplatz 6 MÜNCHEN Frauenplatz 6 (Telephon 1118)

Verkehrslokal der Buchbinder Münchens.

Empfehle den Kollegen des Verbandes und Buchbinder-Männerchors meine Lokalitäten, Billard, Kegelbahn. Für die Mitglieder obengenannter Vereine

Mittagstisch zu ermäßigtem Preise

Hochachtungsvoll Wilhelm Stöcklein.

„Zum Gutenberg“ Leipzig.

Guter bürgerlicher Mittagstisch, reichhaltige Stammlatte, ff. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Bayerisches à 15 Pf., Gesellschaftszimmer. 423] 1.00 Joh. Rohm.

Achtung!

Berlin.

Achtung!

Sonnabend den 16. September

[6.20

Grosse humoristische Soirée

der alten berühmten Leipziger Sänger

(Herren Langstengel, Füge, Römer, Hedrich, Biebrich, Schnabel und Meisel)

in „Kellers Festhale“, Koppenstraße 29.

Arrangirt von der Zahlstelle Berlin des Verbandes der Buchbinder zc.

Nach der Soirée:

Großer Ball in beiden Sälen.

Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pfg. nach.

Anfang der Soirée punkt 7/9 Uhr Abends. — Billets 30 Pf. — Anfang des Balles um 7/12 Uhr.

Abendkasse findet nicht statt.

Um jegliche Störung während der Vorträge zu vermeiden, ersuchen wir unsere Mitglieder, sowie unsere verehrl. Gäste, pünktlich zu erscheinen.

Billets sind heute noch in sämtlichen Zahlstellen, bei allen Werkstübenvertrauenspersonen, in allen mit Plakaten belegten Handlungen, sowie im Bureau, Annenstraße 50, bis Sonnabend den 16. ds. Mts., Abends 6 Uhr, zu haben.

Am Festabend bleiben sämtliche Zahlstellen geschlossen.

Die Ortsverwaltung.

425] Einige tüchtige [2.00

Etuissarbeiter

(auf Besondereis) finden dauernde Beschäftigung.

H. Breidenstein, Einzelfabrik, Schw. Gmünd.

Aus Konf. übrig p. sof. zu verk. 426a] [0.80

2 Brehm. Oktav Drahtheftmaschinen.

Näh. erh. C. Leinert, Leipzig, Reichsstr.

427a] Dölitz-Leipzig. [2.40

Meinen Gasthof „Zum Reiter“ in Dölitz mit großem Gesellschaftszimmer, Gastzimmer mit Billard, schönem Tanz-Saal, großem schattigen Garten mit Kolonnade, empfehle freundlicher Benützung bei Ausflügen, Festlichkeiten zc.

Zwanzig Minuten von der Endstation Connewitz gelegen, führt der Weg dahin entlang dem Mühlgraben der Pleiße durch Wald und Wiesengelände.

Achtungsvoll ladet ein Der Besitzer: Bernhard Klähn.

Verbands-Versammlungs-Kalender.

Table with 4 columns: Ort, Lokal, Versammlungstag, Beginn. Lists various locations and dates for association meetings.